

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151 (1. Blatt)

Sonnabend, den 18. Dezember 1915

43. Jahrgang.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Bulgaren an der griechischen Grenze. — Weiteres Vordringen in Montenegro. — Neue Kämpfe in Ägypten. — Wechsel im britischen Heereskommando. — Oesterreich und die Ancona-Note.

### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 16. Dez. (Mitteltung der obersten Heeresleitung.)

#### Balkan-Kriegschanplatz.

Die Kämpfe in Nord-Montenegro werden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelo-polje.

#### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 16. Dezember.)

#### Südöstlicher Kriegschanplatz.

Unsere Truppen warfen gestern den Feind aus südlich von Gribaci in die Taraschlucht hinab. Andere österr.-ung. Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopolje und das Gelände halbwegs zwischen Rozaj und Verane. Westlich von Zpet hat der Gegner den Rückzug gegen Plab und Gufinje angetreten. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöht sich auf 900 Mann.

#### Der bulgarische Bericht.

(W) Amtliche Mitteilung über die Operationen am 14. Dezember: Die Engländer und Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. In der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir nahmen dem Feinde 1234 Gefangene ab, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 72 Munitionswagen, 10 zwispännige Sammelstarren und viel anderes Kriegsmaterial. — Von nun an wird der Generalstab Berichte nur an jenen Tagen veröffentlichen, an denen bedeutende Operationen zu melden sind.

#### Das bulgarische Entgegenkommen.

(W) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Nachdem die bulgarische Armee durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt ist, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsch geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Korpsen der bulgarischen Armee und den griechischen Grenztruppen auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je 2 Kilometer von der Grenze zurückgezogen werden. Von der hellenischen Regierung traf die Antwort ein, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme, und daß der hellenische Kriegsminister den Behörden die nötigen Befehle erteile habe, um sich mit den bulgarischen Offizieren über die Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

#### Abzug der Entente-Truppen aus Saloniki?

(TU) „Uz Gif“ meldet aus Sofia: Kompetente Kreise sind überzeugt, daß die Entente-Truppen spätestens bis Ende des Jahres vom Balkan entfernt werden. Die Niederlage der serbischen und der Entente-Truppen übt ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Russland aus, das seine Truppen von der bessarabischen Grenze schon teilweise zurückgezogen hat. (Es ist jedenfalls zweifelhaft, daß die Tatsache des Abzuges abzuwarten.)

#### In Saloniki.

Die allgemeine Panik herrscht, da die Bevölkerung für den Fall einer Belagerung der Stadt und nach dem Abzug der griechischen Garnison, die Verteidigung der Entente-Truppen befürchtet, ergab sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen einheimischen und fremden Soldaten. Eine größere Zahl der hellenischen Bergtruppen, aus denen sich die königliche Leibgarde ausschließlich rekrutiert, stand, über politische Dinge plaudernd, am Wege, als ein Bataillon englischer Soldaten vom Übungsplatz zurückkehrte. Bei der gereizten Stimmung über die angeblichen Wäste, die sich wie zu Saufe aufdrängten, brauchte es nicht vieler Worte und Ge-

bärden und die Schlägerei war fertig. Auf die Beschwerde des englischen Kommandanten erwiderte der griechische General: Ausschreitungen werde er zu verhindern wissen, aber gegen die erregten und verletzten Gefühle der griechischen Mannschaften sei er machtlos. (o)

#### Die Verluste der Engländer und Franzosen.

(TU) Die Verluste des englisch-französischen Expeditionsheeres werden, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis jetzt auf 35 000 Mann beziffert. Die schwersten Verluste haben die Franzosen, die der Engländer sind minder schwer. Die Engländer hatten beim Rückzug nach der griechischen Grenze durchweg die zweite Verteidigungslinie inne.

#### Vorwürfe gegen Italien.

(TU) Die kritische Lage der beiden vierverbündlichen Balkanexpeditionen (Dardanellen und Saloniki), mit der sich der gemeinsame Kriegszug der Verbündeten Tag und Nacht beschäftigt, hat bereits eine starke Mißstimmung gegen Italien in London und Paris ausgelöst. Dort macht man nämlich hauptsächlich die schwächliche Zauderpolitik des Konjunkturs-Salandra-Sonnino-Cadorna für das Scheitern der Balkanpläne verantwortlich. Man wirft den Italienern vor, daß sie einen glücklichen Ausgang dieser Unternehmung vereitelt hätten, weil sie untätig blieben, anstatt 400 000 Mann, die sie leicht hätten aufbringen können, nach dem Balkan zu werfen. Vielsach taucht schon der Verdacht auf, daß die Italiener, wie sie ihre alten Bundesgenossen verrieten, vielleicht Verrat an ihren neuen Bundesgenossen planen.

#### Die neue Taktik im serbischen Feldzug.

Die Lehren des deutschen Feldzuges in Serbien bezeichnet der französische Senator Humbert in einem Pariser Blatt als äußerst bedeutungsvoll für die Verteilung der Materialfrage. Unsere Feinde, so sagt der Franzose, haben am Balkan eine ganz neue Taktik eingeschlagen, die darin besteht, ein Minimum von Truppen mit einem Maximum von Artillerie zu verwenden. Sie schenken so das Menschenmaterial, zu dessen Beschaffung sie zwanzig Jahre nötig haben, und fordern alle Ergebnisse von ihren schweren Kanonen, die ihre Industrie ihnen in unerhöflicher Fülle zu liefern scheint. Man hatte gedacht, zur Erzwungung des Donauüberganges und zur Zurückwerfung der bewundernswürdigen tapferen, noch dazu durch die Schwierigkeiten des ihr genau bekannten Geländes unterstützten serbischen Armee seien ungefähr 500 000 Mann nötig. Nun scheint Marschall Maadenen nur 150 000 bis 175 000 Mann, dazu noch 80 000 Oesterreicher zur Verfügung gehabt zu haben. Wohl aber hat er Artillerie in einer Stärke mit sich geführt, die nach den alten Regeln für eine Armee von 1 Million Mann genügt hätte. Mit anderen Worten, er gebrauchte da mehr als fünf Kanonen, wo man bis jetzt eine als genügende Unterstützung angesehen hätte. Das Verhältnis der Artillerie zur Infanterie betrug in seinem Heer mehr als das Fünffache des Normalen. Und mit welchem Ergebnis! Nur äußerst selten und ganz ausnahmsweise sind die Fußvölker miteinander in Berührung gekommen. Die deutschen Truppen marschierten unter Vortritt eines unwiderstehlichen Feuers, sie haben unbedeutende Verluste erlitten und sich darauf beschränkt, die Stellungen in Besitz zu nehmen, nachdem eine wahre Sintflut von Granaten den Feind daraus vertrieben hatte. Was soll man anders daraus entnehmen, als daß Deutschland sich bemüht, nur noch mit Maschinen zu kämpfen, und daß es, dank seiner Arbeit, seinen industriellen Hilfsmitteln, seinem Organisationsgeist, trotz seiner Erschöpfung darauf rechnet, seine Feinde in Respekt zu halten und vielleicht zu vernichten.

#### Scharfe russische Kritik der Balkan-diplomatie.

(bb) Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich von ihrem Kopenhagener Berichterstatter melden: Die focher in Kopenhagen eingetroffene letzte Nummer der bekannten wirtschaftlichen

Wochenchrift „Nomy Ekonomist“ bringt an erster Stelle einen Artikel, der „Genug Phrasen, wir brauchen Taten“ betitelt ist und eine so scharfe Kritik aller diplomatischen und ministeriellen Aktionen der Alliierten zum Inhalt hat, wie sie bis jetzt in russischen Zeitungen nicht vorgekommen ist. Der Artikel, der vom Herausgeber der Zeitschrift, Professor Migulin, veröffentlicht ist, ist um so bedeutungsvoller, als Professor Migulin als Intimus des Finanzministers Barcl gilt und daher zu den bestunterrichteten Personen gezählt wird.

Migulin führt unter anderem aus: Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel haben leider die allerpersönlichsten Auslagen zur Wahrheit gemacht. Die Truppen der Alliierten waren nicht imstande, Serbien vor der Niederlage durch die bulgarisch-deutschen Truppen zu schützen. Griechenland hat seine Verpflichtungen Serbien gegenüber nicht erfüllt. Rumänien lehnt seinerseits jede Einmischung ab, die Operationen der Alliierten an den Dardanellen sind mißgünstig. Der Einfluß der Ententemächte im Osten schwand überhand, es gährt in Persien, Afghanistan, Ägypten, Tripolis und Indien. Es geschah, was als Resultat der Politik der Alliierten im Osten und in Mittelafrika geschehen mußte. Das war die Politik der Phrasen, diplomatisches Spiel ohne Inhalt, die Alliierten haben die bekannte Regel Napoleons nicht beachtet: Die größten Bataillone haben auch das größte Recht.

Der Artikel schließt: Man rede bei uns viel davon, daß der König Konstantin besondere Sympathien für Kaiser Wilhelm hege, die im Gegensatz zur öffentlichen Meinung ganz Griechenlands stehe, ja man behauptet sogar, König Konstantin sei bereit, die Interessen Griechenlands und seine eigenen diesen Sympathien zu opfern. Es war Zeit, daß man uns mit solchen Amentenmärchen in Ruhe läßt. König Konstantin ist nicht deutscher Prinz, sondern ein Sohn des griechischen Königs, ein Enkel des dänischen Königs, Sohn einer russischen Großfürstin, Vetter des Jaren und Vetter des englischen Königs. König Konstantin stammt nicht von deutschen Dynastien und lächerlich ist die von offizieller Seite uns aufgedrungene Behauptung, daß Konstantin in Land wegen seiner Frau verrette.

Fort mit solchen Märchen, fort mit den lächerlichen Einwänden, die in den Kabinetten latenter Diplomaten ausgeklügelt werden. Wir sind der Behauptung überdrüssig, daß die balkanischen Völker alle ohne Ausnahme auf Seiten der Entente stehen müßten, während nur die Könige dieser Völker mit Deutschland sympathisieren, weil sie entweder deutsche Prinzen sind, oder mit deutschen Prinzessinnen verheiratet sind. Der belgische König Albert trägt auch den Titel eines Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, seine Mutter war eine deutsche Prinzessin und seine Frau ist eine deutsche Prinzessin, er kämpft aber auf Seiten der Alliierten, das ist der beste Beweis, wie lächerlich die offizielle Version über die Gründe deutsch-preussischer Sympathien der Balkanfürsten ist.

Unsere Diplomaten wollen uns glauben machen, daß Rumänien neutral bleibe, weil der rumänische König Ferdinand von den Hohenzollern abstammt, warum verschweigen sie aber, daß derselbe König Ferdinand mit einer Prinzessin verheiratet ist, die von englisch-russischer Dynastie stammt.

Wir wiederholen: Fort mit diesem Schwindel! Das russische Volk hat ein Recht zu erfahren, warum z. B. Rumänien neutral bleibt. Es sind zwei Gründe:

1. Der volle Sieg Deutschlands auf allen Fronten und
2. die gänzliche Niederlage der Entente auf der Balkanhalbinsel.

#### Französische Kriegsmoral.

(W) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die bulgarischen Blätter bringen eine Depesche des Vertreters des österreichischen Bureaus in Saloniki, in der berichtet wird, daß der Oberkommandant der französischen Orientarmee an seine Soldaten einen Preis von 5 Frank für jeden gefangenen Bulgaren, von 3 Frank für jeden getöteten Bulgaren und fünf Frank für jeden getöteten Deut-

schen bezahlt. Diese Mitteilung, die eine ganz entschiedene Verdamnung der von unseren Feinden gepflogenen Kriegsstitten enthält, wurde von der englischen Presse nicht abgedruckt, vermutlich, um die französische Kriegsmoral nicht bloßzustellen.

#### Dankgottesdienste in Bulgarien.

(TU) Heute finden in ganz Bulgarien feierliche Gottesdienste anlässlich des Sieges und der Befreiung Mazedoniens statt. — Die serbische Nationalbibliothek wird nach Sofia gebracht. — Die bulgarische Presse bespricht die schwierige Situation, in der sich Griechenland befindet.

#### Italien, das Exil der Balkanfürsten.

(W) Laut einer Meldung der Mailänder „Sera“ soll König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen, um seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Wahrscheinlich würde er nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa in Caserta Wohnung nehmen. Da ferner damit gerechnet werden muß, daß Montenegro ein ähnliches Schicksal wie Serbien ereilen wird, werde bereits die Ueberleitung der königlichen Familie von Montenegro nach Italien erwogen. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

#### Die Lage im Westen.

##### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 16. Dez. (Mitteltung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegschanplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegeraktivität auf dem größten Teile der Front. Bei Bailly wurden zwei kleine Positionen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Jummelmann brachte gestern über Valenciennes das 7. feindliche Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, im Aufstumpfen zum Absturz. — Der vorgeführte Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben am Casarett.

#### Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Bombardementkämpfe im Artois, im Abschnitt von Moulincourt und bei dem Chanteclair-Gebiet, zwischen Duse und Aisne. Unsere großen Bomben brachten ein deutsches Munitionslager nördlich von Puffelaine, in der Gegend von Trach-le-val zur Explosion. In den Bogenen bei Van-de-Sapt richteten unsere Batterien ihr Feuer gegen feindliche Arbeitertruppen, welche die durch unsere gezielte Beschließung zerstörten Schützengräben wieder herzustellen versuchten. Neben den gestern gemeldeten Luftbeschließungen durch unsere Flieger unternahmen unsere Flieger am 14. Dezember zahlreiche Jagdflüge. Eins unserer Flugzeuge griff über Schleifstadt im Elsaß ein feindliches Flugzeug an, das die Flucht ergriff. Zwei andere hatten im Artois ein Gefecht über den feindlichen Linien gegen drei Albatrosflugzeuge, von denen eins zum Landen gezwungen wurde. Eins unserer Flugzeuggeschwader beschloß im Zusammenwirken mit britischen Flugzeugen den deutschen Flugplatz Herbilly, im Departement Somme. — Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend: Die übliche Kanonade auf verschiedenen Punkten der Front die ziemlich lebhaft im Artois und zwischen Somme und Duse war. In der Gegend von St. Mihiel haben unsere Abwehrgeschäfte auf ein feindliches Flugzeug geschossen. Ein Flugzeug, das von unsern Geschossen getroffen wurde, mußte in den deutschen Linien landen. Im Van de Sapt zerstreute unsere Artillerie eine Kolonne von ungefähr 400 Mann, die im Nordosten von La Montanelle die Stellung wechselte. Unsere Flugzeuge haben

Es weicherhin tätig gezeigt. So hat eine Gruppe von 13 französischen Flugzeugen das Flugfeld von Sabbeim bei Mülhausen mit Bomben belegt. Granaten von 155,90 und 120 Millimeter, die auf die Flugzeughallen geworfen wurden, haben 15 feindliche Flugzeuge getroffen, die sich dort im Augenblick des Bombardements befanden. Nur fünf konnten sich in die Luft erheben und haben erfolglos versucht, auf unser Geschwader Jagd zu machen. — Belgischer Bericht: Der Tag war ziemlich ruhig auf dem Teil unserer Front nördlich von Dismuden. Südlich dieser Stadt heftige Artillerietätigkeit. Unsere Batterien haben bei dem Schloß von Mandaert eine heftige Explosion in einem Munitionsdepot verursacht. — Orientarmee: Es ist kein neues Ereignis zu melden. Die bulgarischen Truppen haben die griechische Grenze nicht überschritten.

#### Der englische Bericht.

Feldmarschall French meldet unterm 15.: Der Feind ließ in der vergangenen Nacht eine Mine südlich von Opatern springen. Unsere Bombenwerfer besetzten den Trichter und vertreiben den Feind. Südlich Messina nahmen wir mit sehr geringen Verlusten eine feindliche Sperre. Unsere Flugzeuge unternahmen mit Erfolg einen Angriff auf den Flugplatz Servilly.

#### Feldmarschall French seines Postens enthoben.

WTB London, 16. Dez. Feldmarschall French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreichs ernannt. Der König verlieh ihm die Würde eines Viscounts. Zu seinem Nachfolger wurde als Befehlshaber in Frankreich und Flandern Sir Douglas Haig ernannt.

(A) Der neue englische Oberkommandierende in Frankreich Haig ist einer der jüngeren englischen Generale, ward 1861 geboren und trat erst 1885 in die Armee ein, nachdem er vorher in Oxford studiert hatte. Aus der Kavallerie hervorgegangen, war er während des Burenkrieges Adjutant des Generals French. Haig wurde dann Generalinspektor der Kavallerie in Indien und 1904 Direktor für militärische Ausbildung. Auf Grund einer Veröffentlichung „Kavalleristische Studien“ wurde er 1911 Oberkommandierender in Aden, worin die englischen Truppen ihre endgültige Ausbildung für Kriegszwecke zu erhalten pflegen. Haig wurde im vorigen Jahre von Kitchener zum Befehlshaber einer der sechs neu aufgestellten englischen Armeen ernannt.

Von French sagt die „Post“: Draufgängerisch, großherzig, dilettantisch — das sind die hervorstechendsten Eigenschaften des Marschalls French. Es ist kein Zufall, daß gerade er und Winston Churchill in so liebevollem Ansehen bei ihren Landsleuten standen, denn sie verkörpern eben in sich selbst die Hauptcharakterzüge des modernen Albion. Erst der Krieg brachte den Engländern die Lehre, daß damit wenig auszurichten ist. Und so verschwanden die englischen Größen nacheinander von der Bildfläche. In wahrer Verzweiflung wird nach besserem Ersatz gesucht, der aber nicht zu finden ist.

#### Der englische Kommandowechsel

an der Westfront läßt auf wichtige Vorgänge schließen, ohne daß man die näheren Umstände klar erkennt. Am nächsten liegt die Vermutung, daß French zurücktritt, weil die Befehlshaberschaft an der Westfront vereinfacht werden soll. Einheit der Aktion ist ja jetzt das große Schlagwort im Krieg. Zwar hat man auf englischer Seite im Voraus, ehe der Personwechsel bekannt war, bekräftigt, daß er mit der Ernennung Joffre zum Generalissimo etwas zu tun habe. Diese Versicherung braucht aber nicht zu verblüffen. Erhält Joffre an der Westfront größere Machtvollkommenheit, so ist French als selbständiger Führer schwer daneben denkbar. Er hat also am Enthebung von seinem Posten nachgedacht und seinem Nachfolger die Möglichkeit gegeben, sich in das Ganze einzufügen. Eine Beeinträchtigung der Stellung Frenchs liegt natürlich nicht in diesem Vorgang. Vielmehr liegt seiner Ernennung zum kommandierenden Feldmarschall die Vermutung nahe, daß er eine Erhebung zu der des Generalissimo Joffre beabsichtigt. Läuft das Ganze darauf hinaus, daß Joffre den Oberbefehl in Frankreich erhält, dagegen French die Orientunternehmung „einschleichen“ lassen soll? Die Zukunft wird es zeigen und wir können die Vorgänge mehr oder weniger als innere Angelegenheit des Burenkrieges betrachten.

#### Die Lage im Osten.

##### Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 16. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dnjajew-Ses bis in unsere Stellungen vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Berezina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu kleineren Patrouillenzusammenstoßen.

#### Heeresgruppe des Generals von Linz.

Bei Berestiany scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luga im Bereiche der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

#### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 16. Dezember.)

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete des Kormin-Baches wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen Vorstoß ab. Südwestlich von Dila wurde ein feindlicher Flieger zur Landung gezwungen und gefangen genommen. Ein russischer Flugzeugführer besetzte die an der Bahn Niedwiesze-Sarny liegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof Klewan mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Klewan entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung unverletzt zurück.

#### Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht. Westfront: Bei Uerfuk warfen feindliche Flieger Bomben. In der Gegend von Jakobstadt verstärkte Artilleriefeuer. In der Gegend von Riga verjagte unsere Artillerie an mehreren Stellen die Deutschen aus den von ihnen besetzten und besetzten Stellungen. Im Dniestr stießen Russen eines unserer Kavallerie-Regimenter bei Ustjezsko (18 Kilometer nordwestlich Jasehski) auf feindliche Aufklärer, die mit russischen Waffenträgern, Mägen und Pelzen beladen waren. Unsere Aufklärer erwiderten sofort das Feuer und machten einen Teil der verbleibenden Österreicher nieder und versprengten den Rest. (Diese Behauptung ist sicher erfunden.) — Kaukasusfront: Auf der Straße nach Samakand setzten unsere Truppen die Verfolgung einer türkisch-deutschen Abteilung fort. Als Vorwärtung der Bevölkerung begaben sich einflussreiche Führer aus Samakand zu unseren Truppen und boten um Schutz gegen die Unruhestifter.

#### „Petersburg lebt von der Hand in den Mund.“

(K) Der Stadthauptmann von Petersburg, Fürst Dolenski, erklärte einem Vertreter der Wschewaja Wedomosti, bei der gegenwärtigen Zerrüttung des russischen Eisenbahnwesens sei es vollkommen unmöglich, die Frage einer genügenden Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln zu lösen. Petersburg lebe so zu sagen von der Hand in den Mund. Alle herbeigeschafften Lebensmittel reichten nur für einen Tag. Er zweifelte in der Unterbrechung auch die vielen andern Notfragen, welche die Stadterhaltung Petersburgs in hohem Maße beschäftigen und ihr schwere Sorge bereiten.

#### Der italienische Krieg.

##### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 16. Dezember.)

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front und auf der Fionzo-Front fanden einzelne Gefechtskämpfe statt. Im Fionzo-Boden bemühten sich unsere Truppen durch Ueberfall einer italienischen Vorstellung.

#### Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht vom 15. Dezember: Im Concel-Tale bombardierten feindliche Batterien der Ardara-Gruppe die Stellungen auf dem Monte Bies, die wir kürzlich erobert hatten und in denen wir uns festgesetzt haben, richteten aber keinen Schaden an. Die feindliche Artillerie zerstört weiter systematisch und mit Bedacht bewohnte Ortschaften. Gestern richtete sie ein heftiges Feuer gegen Loppio im Tales des Flusses Cameras (Etsch) und gegen die Städte und Flecken auf den Abhängen des Karles von Gärz und von Grabisca bis Monfalcone. Unsere Batterien antworteten heftig und trafen marschierende Truppen und Proviantkolonnen. Ein russischer Fliegergeschwader überfiel gestern das Tal von Chiapobano (Aria) und warf Bomben und Fliegergeschosse auf das feindliche Lager und die Baracken bei Chiapobano und Clap. Einige mutige Flieger gingen darauf unter dem Feuer der Abwehrgeschosse herunter und bewarfen das feindliche Lager, wo sie Unordnung hervorriefen. Die Flieger kehrten unverletzt zurück.

#### Kämpfe im nordöstlichen Afrika.

(K) Soweit die nur spärlich eintreffenden Nachrichten ein Urteil ermöglichen, können wir mit dem Verlauf der Dinge im nordöstlichen Afrika sehr zufrieden sein. Nach ihrem Kriege in der Türkei war es den Italienern erst 1913 geglückt, den größten Teil des von ihnen übigen benannten türkischen Wlajets Tripolitani zu unterwerfen. Aber in dessen südlichem Anhang, der Sahara-Wanderschaft Fejan, hielten sich noch immer widerwillige Eingeborene, die beim Ausbruch des Weltkriegs ihre Angriffe wieder aufnehmen und die schwachen italienischen Besatzungen in Murzuk (geräumt am 22. Dezember 1914) usw. alsbald zum Rückzug nach der Küste nötigten. Neuerdings kommen nun über die Schweiz aus französischer Quelle Meldungen, daß auch die kleineren Küstenorte von den Italienern geräumt wurden, so beispielsweise Sebda, östlich der Hauptstadt Tripolis und Tobruk in der Nähe der ägyptischen Grenze. Zwar werden die Hafenplätze Tripolis, Bengasi und Derna noch von den Italienern gehalten, aber wenn eine diesbezügliche Nachricht aus Konstantinopel richtig ist, befindet sich das Hauptquartier der Aufständischen bereits in Gafu el Dschama. Es ist das ein in südlicher Richtung bloß 6 Kilometer von Tripolis entferntes Dorf des palmenbestandenen Hafengebietes, der in weitem Bogen die Hauptstadt Tripolis umschließt. Nicht genug damit, daß den Italienern zunächst wenigstens eine Kolonie von fast der doppelten Größe Deutschlands verloren gegangen ist, hat der Aufstand sowohl im Westen von Chadames und andern Oasen-Orten her

auf tunesisch-französisches, als im Osten auf englisch-ägyptisches Gebiet übergegriffen. Schon im November vorigen Jahres giffen die Lage Libys und andere Binnenlandplätze der westafrikanischen Wüste von Tuareg und Abessinien, die bis zum Nilfale vorgedrungen seien, besetzt worden sein. Näheres haben wir darüber nie erfahren. Jetzt kommt aber aus eigener englischer Quelle die sicher nicht unwichtige Nachricht, daß wegen der Angriffe der westlichen Araber die der tripolitaniischen Grenze benachbarten Mittelmeer-Küstenplätze Sollum und Sidi Barani geräumt worden seien und daß sich die englischen Besatzungstruppen nach Meria Matruh, dem derzeitigen Endpunkt der von Alexandria ausgehenden Küstenbahn zurückgezogen hätten. Von Port Said und von Malta soll dann die Kriegsmaterial nach dem westlichen Ägypten abgegangen sein. Ob es wahr ist, was die Engländer behaupten, daß sie mit dem Großschiff der Snuffi, El Sahel el Sherif, auf zureichende Kanonen, und daß dieser den Aufstand misshandeln, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Stellung der Engländer in Ägypten nicht bloß im Osten, wo sie ja am Suez-Kanal und hinter demselben bei Tel-el-Kibir andauernd Befestigungen erbauen, sondern auch von Westen her bedroht. Die von den Wüstenstämmen drohende Gefahr würde noch schwerer ins Gewicht fallen, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß bei Sollum türkische Offiziere die Leitung in Händen haben.

#### Der türkische Krieg.

##### Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Auf der Graffront zeitweilig aussehendes Infanterie- und Artilleriefeuer bei Kut-el-Amara. Als unsere Truppen sich einem Teile des besetzten Dries näherten, entdeckten sie unterirdische Minen, die der Feind gelegt hatte. Sie brachten sie zur Explosion, um ihre Wirkung unschädlich zu machen. Unsere Truppen eroberten am 14. Dezember bei Kut-el-Amara vier mit Baupol beladene Leichter. — Auf der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. — In der Dardanellenfront war der Feuerkampf, namentlich das Bombenwerfen schwach im Vergleich zu den anderen Tagen. Nur bei Seddul Bahr warf der Feind gegen unser Zentrum ungefähr 8000 Bomben, ohne nennenswerte Wirkungen zu erzielen. In der Nacht zum 15. Dezember wurden zwei feindliche Transportschiffe, die im Landungshafen von Ari Burnu ausgeladen wurden, durch unsere Artillerie in die Luft gejagt. Ein feindlicher Kreuzer, der das Feuer gegen unseren rechten Flügel bei Seddul Bahr eröffnet hatte, wurde durch vier Geschosse unserer Artillerie getroffen und entfernte sich auf hoher See. Ein feindliches Flugzeug wurde gefeuert von unserer Artillerie heruntergeschossen.

#### Neuer Angriff auf die ägyptische Westgrenze.

(TU) Neuer meldet aus Kairo: Amtlich wird berichtet: An der westlichen Grenze fand am 13. Dezember abermals ein Gefecht statt. Die britischen Streitkräfte stießen auf ungefähr 1200 Araber, die mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet waren. Der Feind griff 42 Meilen westlich von Matruh mit großer Heftigkeit an, wurde jedoch mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die britischen Verluste betrugen 8 Tote und 38 Verwundete.

(TU) Die anhaltenden Angriffe der Araber gegen die Westgrenze Ägyptens machen den Engländern in Ägypten, die bisher ihre Aufmerksamkeit lediglich dem Suez-Kanal zugewandt hatten, einen starken Eintrag durch die Rechnung. Geradezu verblüffend wirkte im letzten amtlichen Bericht die Mitteilung, daß die 1200 westlich von Matruh angreifenden Araber mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet seien, wodurch sich die unermesslich schweren Verluste der kleinen britischen Garnison (8 Tote und 38 Verwundete) erklärt. Die westliche Grenze Ägyptens ist eine lange Linie, die ziemlich offen liegt. Nur in Fajum haben die Engländer eine Garnison. Aber im ganzen ist das langgestreckte Nilstal gegen Einbrüche organisierter Beduinengruppen unverteidigt und überhaupt nicht zu verteidigen. Ebenso wenig wie das Tal, durch welches die Verbindungsbahn mit Khartum und dem Sudan führt.

#### In Persien

wächst die Bewegung zur Abschüttelung des englischen und russischen Joches zusehends. Auf die Kunde von den Ereignissen in der Heimat hat sich der zahlreichste Perserförmie in Konstantinopel eine starke patriotische Erregung bemächtigt. Obwohl sie von der Regierung nicht gerufen wurden, werden die wehrfähigen Mitglieder dieser Kolonie nach Persien zurückkehren, um an der Befreiung des Landes vom fremden Einfluß teilzunehmen. Die Leute sind durchweg deutschfreundlich gesinnt und treten für ein militärisches Zusammenwirken mit der Türkei ein. Die schwere Niederlage der Engländer im Irak hat die Hoffnung des persischen Volkes auf eine Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit neu belebt. — Das persische Parlament hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den der Regierung die Aufstellung eines 100 000 Mann starken Heeres bewilligt wird. (o)

#### Vom Seekrieg.

##### Oesterreichs Antwort auf Amerikas Ancona-Note.

wird Präsident Wilson sich nicht hinter den Spiegel stellen. Im Bewußtsein ihres guten Rechts lehnt die österreichische Regierung, wie schon kurz mitgeteilt, in ebenso höflicher wie bestimmter Form die Note im einzelnen und als Ganzes ab. An diesem Sarkasmus fehlt es der Antwort freilich auch nicht, so an der Stelle, wo es heißt, die Schärfe, mit der die Note das Verhalten des U-Boot-Kapitans tadeln

zu sollen vermeint, und die Entschiedenheit, mit der die an Österreich gerichteten Forderungen vorgebracht erschienen, hätten erwarten lassen, daß die Unionsregierung die tatsächlichen Umstände des Falles, auf die sie sich stützt, genau angebe. Die Darstellung lasse dagegen zahlreiche Zweifel Raum. Sehr treffend weist die Antwort auf den Notenschlüssel mit Bezugnahme auf die „Lusitania“-Frage zu verweisen. Die Antwort warf Österreich vielmehr die volle Freiheit, die eigene Rechtsauffassung geltend zu machen. Mit diesem Vorbehalt ist zugleich die Bahn für einen weiteren diplomatischen Gedankenaustausch eröffnet.

Zum Verständnis der Angelegenheit sei noch einmal kurz der Sachverhalt zusammengefaßt. Amerika machte es in seiner Note dem Führer des Tauchbootes zum Vorwurf, daß er die „Ancona“ nach ihrer Beschießung torpediert und zum Sinken gebracht habe, während noch Personen an Bord gewesen seien, und bezichtigte es in starken Ausdrücken als eine Verletzung des Völkerrechts und der Grundzüge der Menschlichkeit. Die Note verlangte, daß die österreichische Regierung die Tat des Tauchboot-Kapitans als ungesetzmäßig und unentschuldig brandmarken, ihn selbst bestrafe und für die Verletzung und Tötung amerikanischer Insassen Schadenersatz leiste. Zur Begründung dieses Verlangens berief sich die Note einfach auf den Schriftwechsel mit Deutschland in der „Lusitania“-Frage, den sie als bekannt und für Österreich verbindlich voraussetzte.

Das österreichische Flottenkommando hatte über den Hergang folgendes festgehalten: Das Tauchboot gab einen Warnungsschuß vor dem Bug der „Ancona“ ab, worauf diese in flotter Fahrt floh, gemäß der Befehle der italienischen Regierung, entweder zu fliehen oder zu rammen. Darauf wurde der Dampfer unter Beschießung verjagt. Die „Ancona“ stoppte erst, nachdem sie mehrere Male getroffen worden war. Zum Verlassen des Schiffes wurden 45 Minuten gewährt. Dennoch wurde nur ein Teil der Boote herabgelassen, und zwar hauptsächlich von der Schiffsbemannung, die eiligst fortzubereiten. Nach etwa 30 Minuten mußte das österreichische U-Boot vor einem rasch sich nähernden Fahrzeug wegstechen und torpedierte nur erst die „Ancona“, die nach weiteren 30 Minuten sank. Wenn hier eine Schuld vorliegt, so trifft sie nicht den österreichischen Kapitän, sondern den Kapitän und die Besatzung der „Ancona“, die nach dem Warnungsschuß flohen und Schiff wie Fahrgäste feige zurückließen.

#### Die Verteidigung von London.

(TU) Im Widerspruch zu den Mitteilungen des Unterstaatssekretärs Tennant im Unterhause erklärt der „Daily Express“, daß Admiral Sir Percy Scott nicht von der Leitung der Verteidigung Londons zurückgetreten ist. Er würde also, wenn heute noch ein Luftangriff stattfinden würde, die Verteidigung führen. Die Verteidigung Londons ist also noch immer zum Teil dem Kriegsministerium, zum Teil der Marineverwaltung unterstellt.

#### Scharfe schwedische Angriffe gegen England.

(St) Anlässlich der Meldung, daß der Dampfer „Stocholm“ der neuen Schweden-Amerika-Linie auf seiner ersten Reise nach New York von den Engländern zur Durchsicherung nach Kettwall gebracht wurde, veröffentlicht das „Svenska Dagbladet“ einen außerordentlich scharfen Artikel, der die Ausföhrung des Dampfers als eine Verletzung der Neutralität Schwedens bezeichnet und verlangt, Schweden dürfe nicht mehr ruhig zusehen, daß seine Macht von England mit Füßen getreten werde, sondern müsse überall mit den schwersten Vergeltungsmitteln antworten. Es heißt, die Schweden-Amerika-Linie verhandele mit der Hamburg-Amerika-Linie wegen des Anlaufes zweier Dampfer von je 12 000 T., die sich in Amerika befinden. Schweden werde von England verlangen, daß die Dampfer künftig als schwedische angesehen werden und sofort in den Dienst der Schweden-Amerika-Linie treten.

#### Keine Wehrpflicht in England.

(TU) Die „Daily News“ veröffentlicht Nachrichten über die von Lord Derby organisierte Rekrutierungskampagne. Das liberale Blatt versichert mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung infolge der guten Rekrutierungsergebnisse auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werde verzichten können. Die Veröffentlichung der Zahlen der letzten Rekrutierungsliste sei nicht möglich.

#### Englands Sorgen nach dem Kriege.

(St) Nach dem parlamentarischen Mitarbeiter der „Daily News“ war das wichtigste Vorkommnis der letzten parlamentarischen Sitzungen die Rede des Lord Parker im Oberhause. Er betonte die Notwendigkeit, jetzt bereits Vorkehrungen für die industrielle Bevölkerung Englands nach dem Kriege zu treffen. Man müsse sich jetzt schon auf den Frieden vorbereiten und aus den Schwerezeiten Nutzen ziehen. Lord Creme antwortete, daß bereits vor einem Jahr diese Frage von der Regierung ernsthaft erwogen worden sei, namentlich hätte der Arbeitsminister umfangreiche Maßnahmen getroffen. Der Kommerzienrat werde bald ein ausführlicher Bericht unterbreitet werden. Der Abgeordnete Newton sagte, daß die Demobilisation der Truppen nach Beendigung des Krieges in gleichem Maße erfolgreich erfolgen müsse, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten vier Wochen ihren vollen Sold erhalten, ferner freie Reise nach Hause haben und eine Gratifikation, sowie eine Verpflegungsgeld gegen Arbeitslosigkeit erhalten müßten. Lord Lansdowne forderte, daß eine zentrale Arbeitsbehörde gebildet werde, um für die nach dem Kriege zu lösenden Probleme eine Organisation zu schaffen.

#### Die neue 10 Milliarden-Anleihe.

(W) Der Nachtragsetat, der den Reichskanzler ermächtigt, 10 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, wurde Donnerstagabend im Hauptsaal des Reichstags ohne Widerstand angenommen.

## Westfalen u. Rheinland.

**Kamen, 18. Dez. (Verschiedenes.)** Für Gesundheitschädigungen, die durch den Betrieb benachbarter industrieller Anlagen hervorgerufen werden (z. B. durch die Zuführung gesundheitschädlicher Gase), kann der Geschädigte einen Schadenersatz nur dann verlangen, wenn ein Verschulden des Schädigers vorliegt. Keinesfalls ist ein Schadenersatz berechtigt, wenn die Zuführungen auf den Nachbarn nur infolge dessen besonderer körperlicher Veranlagung und Empfindlichkeit schädigend einwirken oder wenn die Gesundheitschädigung auf die in einer industriellen Gegend ohnehin vorhandene schlechte Luft zurückzuführen ist.

### Höchstpreise für Gemüse, Zwiebeln usw.

(WTB) Die in Kraft getretene Verordnung des Bundesrats vom 4. Dezember über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut hat folgenden Wortlaut: Beim Verkauf durch den Erzeuger oder Hersteller an den Handel dürfen für 50 Kilogramm frei nachfolgende Verkaufspreise (Bahn oder Schiff) einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden für Weißkohl (Weißkohl) 2,50 M., für Rotkohl (Blaukohl) und Wirsingkohl (Savoyerkohl) 4,50 M., für Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 3 M., für Kohlrüben (Stedrüben, Rüben) 2,50 M., für Mohrrüben (rote und gelbe Speiserüben, auch gelbe Rüben genannt) 5 M., für Zwiebeln 6 M., für Sauerkraut (Sauerkraut) 12 M. Inwieweit für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt 752) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen die folgende Sätze für 0,5 Kilogramm beste Ware nicht überschreiten: für Weißkohl (Weißkohl) 0,05 M., für Rotkohl (Blaukohl) 0,07 M., für Wirsingkohl (Savoyerkohl) und Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 0,06 M., für Kohlrüben (Stedrüben, Rüben) 0,05 M., für Mohrrüben (rote und gelbe Speiserüben, auch gelbe Rüben genannt) 0,08 M., für Zwiebeln 0,15 M., für Sauerkraut (Sauerkraut) 0,16 M. Bei einer Veränderung der Erzeuger- oder Herstellerpreise gemäß § 2 der Verordnung vom 11. November 1915 tritt eine entsprechende Herabsetzung dieser Sätze ein. Diese Bestimmungen treten mit dem 13. Dezember 1915 in Kraft. Sie gilt bis auf weiteres nicht für das Gebiet von Elsaß-Lothringen.

**Auslands- und Inlandsbutter** sollen fortan zu einem einheitlichen Höchstpreis von 2,65 Mark, der also um 10 Pfennige höher liegt, als der bisherige Höchstpreis für inländische Butter, im Kleinhandel abgegeben werden. Die Auslandsbutter war zu dem ursprünglichen Höchstpreis nicht zu beschaffen, ihre Einfuhr erschien jedoch bei der gegenwärtigen Butterknappheit wünschenswert. In einigen Orten, z. B. Dortmund, wurde der Butterhandel so geregelt, daß Inlandsbutter nur an Inhaber von Ausweisarten zu den bisherigen Höchstpreisen abgegeben werden durfte, während die dem allgemeinen Bezugs vorbehaltene Auslandsbutter zu wechselnd festgesetzten Preisen — angeblich 2,75 M. — verkauft werden konnte.

**(Gegen die vernachlässigten Helben.)** Wegen der Aufstellung und Benagelung der eiserne (oder vielmehr hölzernen) Helben und Schutzpatronen sind den betreffenden Städten manche scharfen Worte aus Künstlermunde gesagt worden. Nun wollen die Wilhelmshafen einen Seemann vernageln, der Tüpfelzüge trägt. Dagegen weidet sich die Königl. Akademie der Künste mit folgendem Schreiben: „Etwas künstlerisch ganz Unmögliches ist aber die Benagelung von Porträtskulpturen. Das Beispiel des Hindenburgkolosses in Berlin sollte allen andern Städten warnend vor Augen stehen. Es ist doppelt traurig, daß gerade die Ereignisse unserer großen Zeit einen Niederschlag in so minderwertigen Erzeugnissen untergeordneter künstlerischer Kräfte gefunden haben, und es wäre tief beklagenswert, wenn der Geschmack des Publikums durch solche Verirrungen noch mehr verwirrt und verbildet werden sollte. Wir möchten daher im Interesse des Ansehens unserer deutschen Kunst und Kultur einer Hochwohlgeboren und den städtischen Körperschaften der Stadt Wilhelmshafen dringend ans Herz legen, die Ausführung des Planes der Benagelung einer Tüpfelzucht zu verhindern.“

**Koblenz, 18. Dez.** Die städtische Sparkasse beabsichtigt, für neugeborene Kinder in Koblenz Sparkassenscheine mit einer Einlage von 1 Mark auszugeben. Diese Einlage bleibt als Stammeinlage bis zum 14. Lebensjahre des Kindes.

## Aus aller Welt.

**Selbstmord zweier Schwestern.** In ihrer Wohnung in Berlin haben sich die beiden Schwestern F. durch Einatmen von Gas freiwillig den Tod gegeben. Vorher haben sie Briefe an ihre Angehörigen geschrieben, in denen sie ihr Scheiden aus dem Leben mitteilten.

**Missionen-Brandstiftungen.** In Witman, Mähren, ist die große Weberei der Firma Heinrich Ringer niedergebrannt. Nach den Mäh. N. M. wurden außer den Fabrikgebäuden große Vorräte in Wolle, Hanf und Flachs im Werte von 1 Million Kronen durch das Feuer vernichtet.

**Eine Fleischvergiftung mit tödlichem Ausgang** hat sich in Tübingen zugetragen. Eine Frau hatte auf dem Wochenmarkt Fleisch eingekauft, nach dessen Genuß die Frau und ihre drei Kinder erkrankten. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist eines der Kinder bereits verstorben.

## Neueste Kriegsdepeschen.

### Griechenland hat sich entschieden.

**(T. U.)** Zu den letzten militärischen Beratungen in Athen, zu denen auch hohe Militärs hinzugezogen waren, hat Griechenland seine Entscheidung getroffen. Es heißt, daß diese Entscheidung auf Grund anderer Voraussetzungen erfolgte, als bisher gemeldet wurde. Bei den künftigen Ereignissen werde Griechenland durchaus keine abwartende Haltung mehr einnehmen, sondern sich vielmehr sehr tätig erweisen.

### Griechischer Einspruch gegen die Befestigung Saloniki.

**(TU)** Nach einer Pariser Meldung hat der kommandierende General des 5. griechischen Armeekorps formellen schriftlichen Protest gegen die Befestigungsarbeiten vor Saloniki durch die Alliierten bei General Sarrail eingelegt. Die französischen Truppen seien nach der gleichen Meldung ihren Rüstung auf Saloniki fort.

### Eine wichtige Konferenz in Sofia.

**(TU)** Aus Sofia wird gemeldet: Ministerpräsident Radoslawow hat den griechischen Gesandten Raum zu einer Konferenz eingeladen, der auch der deutsche Gesandte v. Michailis sowie der türkische Gesandte Gölbi beiwohnten. Der Konferenz wird in Sofia große Bedeutung beigemessen. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Sofia, Graf Zarowitsch, ist nach der Konferenz nach Wien abgereist.

### Furchtbare Zustände in Saloniki.

**(W)** Von dem Vertreter des Wolffbüros wird aus Sofia berichtet: Aus Saloniki hier eingetragene Reisende berichten, daß dort infolge des brutalen Auftretens der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände herrschen. Sie haben alle erreichbaren Lebensmittel aufgebraucht und so eine große Not unter der armen Bevölkerung verursacht. Die auf etwa 100000 Köpfe geschätzten serbischen Flüchtlinge haben die Not ins Ungeheure gesteigert, aber die „Besitzer der kleinen Nationen“ kümmern sich nicht um die Opfer ihrer Völkerei. Viele kommen vor Hunger und Kälte auf den Landstraßen um. Die Engländer und Franzosen machen sogar die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide aus Bulgarien unmöglich. Die griechische Bevölkerung, welche am eigenen Leibe erfahren muß, wie der Winterband die Rechte der kleinen Staaten mit Füßen tritt, ist aufs höchste erbittert.

Aus Athen in der Schweiz eingetragene Griechen von hoher sozialer Stellung versichern den „Neuen Züricher Nachrichten“, daß in ganz Griechenland eine bis zum Saße sich steigende Erbitterung gegen England Platz greift, wozu noch besonders der Umstand beitrage, daß die Entente-Truppen auf ihrem Marsche nach Saloniki alles zerstören. In griechischen Finanzkreisen sei man zwar dem nachsinnigen Verhalten mit einer gewissen Ruhe zu. Die Entente habe sich Griechenland gegenüber verpflichtet, für allen Schaden, der durch die Invasion in Griechenland auf griechischen Boden direkt oder indirekt, sei es durch ihre eigenen Truppen, oder durch die Truppen des Bundes, entstehen würde, aufzukommen. Griechenland werde genau Rechnung stellen und habe es in der Hand, sich bezahlt zu machen, indem es einfach den Betrag des Schadens von der ihm zufließenden Hilfe in Abzug bringe. Nach Ansicht der genannten Gewährsleute stellen die Deutschen, Österreicher und Bulgaren an der griechischen Grenze eine Armee auf, die, nachdem sie ihre Vorbereitungen getroffen hat, mit der gleichen niederschmetternden Wucht gegen die Ententearmee in Griechenland vorgehen werde, wie im Oktober gegen Serbien. Man rechnet in diesen Kreisen damit, daß Saloniki bis Ende Januar in Händen des Bundes sein dürfte, der es sofort an Griechenland zurückgeben werde. In Saloniki werde sich eine große Tragödie für die Entente abspielen.

### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

**W Großes Hauptquartier, 17. Dez.**

**(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)**

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Südöstlich von Armentieres** sich vorstellend eine kleine englische Abteilung überraschend bis in einen unserer Gräben vor und zog sich in unserem Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. — Sonst blieb die Gefechtsintensität, bei vielfach unsichtbarem Wetter, auf schwächerer Artillerie, Handgranaten und Minenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

**Russische Angriffe zwischen Narozs- und Mladzios-See** brachen nachts und am frühen Morgen, unter erheblichen Verlusten

für den Feind, vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

**Bei den Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und General von Dinsingen** keine Ereignisse von Bedeutung.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

**Bijelopolje** ist im Sturm genommen. Mehr 700 Gefangene sind eingebracht.

#### Der österreichische Bericht.

**(Amtliche Meldung vom 17. Dezember.)**

#### Russischer Kriegsschauplatz.

**Keine besonderen Ereignisse.**

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenlandischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem einsetzten, bis Ende des Monats andauern und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierte Fionzo-Schlacht zusammengefaßt werden. Mehr noch als in den früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Görz. Demgemäß waren schließlich gegen den Brückenkopf allein etwa sieben italienische Infanterie-Divisionen angegriffen. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarschaften an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Brückenkopf von Görz, die Hochfläche von Dobberdo und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten. Durch die Verstärkung der Stadt wurde die Bevölkerung schwer getroffen. Auf die militärische Lage hatte diese Verstärkung ohnmächtiger Feindesdruck keinerlei Einfluß. In dem vierten Waffengang im Küstenland verlor das italienische Heer nach sieben Gefechten 70000 Mann an Toten und Verwundeten. Geblieben wurde an der Fionzofront ein Angriffsbataillon gegen den Vorhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpin-Bataillons auf den Col di Tara abzuweisen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Celebic betrieben wir die Montenegriner aus dem letzten Süd bosnischen Vordens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Raum die Tarafisch. Bijelopolje ist seit gestern nachmittags in unserm Besitz. Die k. u. k. Streitkräfte nahmen die Stadt in umfassendem Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene ein. Die Verfolgung des Feindes von Jpet und Roschaf gelang es dem Feinde nach mehrtägigen Kämpfen, Roschaf zu besetzen. Überschreiter an der übrigen Front.

#### Der montenegrinische Bericht.

**(W)** Amtlicher Bericht vom 14. Dezember: Bei Tageanbruch unternahmen die Österreicher einen allgemeinen Angriff auf alle Stellungen unserer Sandzakarmee. Bei Anbruch der Nacht waren unsere Vorposten gestiegen, sich nördlich Chabowo und Selojoko zurückgezogen. In der Gegend von Jpet und Roschaf gelang es dem Feinde nach mehrtägigen Kämpfen, Roschaf zu besetzen. Überschreiter an der übrigen Front.

#### Der italienische Bericht.

**(W)** Amtlicher Bericht vom Donnerstag: Abgesehen von Angriffen in dem Gebiet westlich von Monte Corno (Micolal) gegen Oslawitz und auf dem Karst, die schnell vereitelt wurden, gab die feindliche Infanterie keine bemerkenswerten Zeichen von Tätigkeit, dagegen die heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie an, die wie gewöhnlich dazu bestimmt war, Wohnstätten besonders mit weittragenden Batterien zu beschießen. Unsere Artillerie bekämpfte die des Gegners und beschoß Görz. Ein feindliches Flugzeug warf einige Bomben auf Strigno und Grigno in Eugonatal, wodurch leichter Schaden angerichtet wurde.

#### Dum-Dumgeschosse des Vierverbandes.

**(W)** Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Regierung hat den Vertretern der verbündeten und der neutralen Staaten nachstehende Note überreicht:

Im Laufe der Kampfschlachten, die sich auf der Südfront von Saloniki abspielten, haben, ist wiederholt in einer gänzlich unbefriedigenden Weise festgestellt worden, daß entgegen den Kriegsgebräuchen und entgegen den einschließenden Vorschriften der Haager Abkommen sowie ungeachtet der wiederholten Einprüche der bulgarischen Regierung die englischen und französischen Truppen von sogenannten Dum-Dum-Kugeln und einer andern Art von Geschossen mit doppeltem Mantel Gebrauch machen, die beim Aufschlagen auf das Ziel plagen. Die Berichte der maßgebenden königlichen Behörden stellen sämtlich fest, daß die Kugeln, indem sie buchstäblich das Fleisch zerreißen, die Knochen in Stücke zerhacken und furchtbare Wunden hervorufen, die sehr leicht infizieren und deren Heilung durch die gewöhnlichen Methoden fast unmöglich ist, so daß in der Mehrzahl der Fälle, wo es sich um Verwundungen von Gliedmaßen handelt, zur Amputation gezwungen werden muß, wenn man das Leben des Verwundeten retten will. Die Krankenhäuser von Saloniki, insbesondere jene in Skopje (Nesbi) sind auf diese Weise mit Verwundeten überfüllt, die wahrhaft unaussprechliche Grausamkeiten und die qualendsten Leiden

erleiden. Diese Art, wie die englischen und französischen Truppen den Krieg führen, ermordet den Wächter der Menschheit, der die Opfer zu leben bestimmt. Im Namen der heiligen Pflicht, die ihr die Gefühle der Menschlichkeit auferlegen, erhebt die königliche Regierung zum dritten Male seit dem Beginn des Selbstzuges entsetzten Einspruch gegen diese barbarischen Mittel, die der Zivilisation aus der Welt geschafft zu haben glauben. Die Regierung erklärt ferner, daß sie, da sie weder die Mittel noch den Wunsch hat, zu einem Vorgehen gleicher Art zu greifen, genötigt sein wird, gegen die englischen und französischen Kriegsführer und Staatsangehörigen die strengsten Vergeltungsmassregeln anzubeden in der Hoffnung, diejenigen, die die Truppen des Vierverbandes in Saloniki befehligen, zur Wahrung der Kriegsgebräuche der von ihnen Regierungen unterzeichneten Abkommen zu bestimmen.

### Die Schließung des Suezkanals

**(TU)** Dem „Daily Telegraph“ zufolge erwartet man demnächst die völlige Schließung des Suezkanals. Aus London wird mitgeteilt, daß die Schließung des Suezkanals eine Erhöhung der Frachtkosten nach Indien um 30 bis 40% zur Folge hat und bei dem großen Mangel an Transportdampfern noch weiter steigen wird. Das Bekanntwerden der Sperrung des Kanals hat in weiten Kreisen Aufregung hervorgerufen, da die Presse bisher über eine solche Gefahr nichts veröffentlichte. Die Empfindung in London ist, daß jetzt der Krieg gegen die englischen Interessen ernst wird, daß Männer in der Regierung gebraucht werden, die etwas vom Kriegsführen verstehen und ebenso schnell zu handeln vermögen wie die Deutschen. Offen wird in politischen Kreisen ausgesprochen, daß jetzt die Zeit wirklich gekommen sei, wo sich England entschließen müsse, zum Kriege oder zum Frieden überzugehen.

### Der Zar legt das Oberkommando nieder.

**(TU)** Aus Bukarest wird gemeldet: In den militärischen Kreisen verlautet, daß in den oberen Kommandostellen des russischen Heeres große Veränderungen bevorstehen. Der Zar wird das Oberkommando niederlegen, weil sein Gesundheitszustand ihm Mühseligkeiten auferlegt. Erkannt wird indes der bis jetzt an hervorragender Stelle beschäftigten Generale, sondern ein ganz neuer Mann, der aber schon seit langer Zeit nichtamtlich die militärischen Unternehmungen Russlands beeinflusst und auf den auch die russische Zurückhaltung namentlich auf dem Balkan zurückzuführen ist.

### Englische Freude am Kriege.

**(W)** Ein neutraler Journalist veröffentlicht in der „Daily Mail“ Eindrücke von seiner Reise durch die Provinz. Er fand, daß alle Klassen den Krieg als etwas sehr Fernliegendes betrachten und daß das Interesse für auswärtige Angelegenheiten fehlt, gleichviel, ob England direkt interessiert sei. Der Korrespondent sagt: Jeder, den ich traf, war vergnügt, daß Deutschland anderes zu tun habe, als England Konkrete zu machen. Viele Arbeiter betrachteten den Krieg als ein Glück. Es herrscht die starke Tendenz, den Ernst der Lage nicht zu beachten. Ein Krämer sagte, wir wollen keinen Frieden; uns geht es gut, besser als vor dem Kriege.

### Zur Ancona-Note.

Unter der Überschrift: „Eine Abfuhr“ schreibt der Wiener Anzeiger u. a.:

Wie man in den Wald schreit, so hallt es manchmal wieder, und die Unionsregierung hat sich mit ihrer schroffen Note in Wien eine glatte Abfuhr geholt. Was da eigentlich an Gedanken noch angestrichelt werden soll, ist nicht klar ersichtlich. Die Österreicher sagen ja selbst, wenn die amerikanische Note in allen Punkten zuträfe und die rigoroseste Rechtsauffassung zugrunde gelegt würde, sie doch keinen Anhalt bieten, Österreich ein Verschulden zur Last zu legen. Man darf nun gespannt sein, was man in Washington tun wird. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen scheint fast die unvermeidliche Folge und diese wird man in Österreich um so weniger schmerzhaft empfinden, als ja der eigene Botschafter ziemlich unbedeutend aus Washington hinauskomplimentiert worden ist. Man wird nichts dagegen haben, auf dem Haupt des amerikanischen Botschafters Benfield in Wien ein bisschen „feurige Kohlen“ zu sammeln und ihm höflich auch gute Rufe zu wünschen. Ob man in Washington der Sache ernste Folge zu geben beabsichtigt, ist natürlich noch nicht zu entscheiden. Es ist aber nicht sehr wahrscheinlich, denn die feste Stellung der Union als Kriegslieferant und wohlwollender Neutraler ist zu einträglich, als daß man sie so leicht aufgeben würde. Es würde nur das Risiko erhöhen, ohne daß das Geschäft deshalb besser ginge. Über weiterhinaus wird man wohl noch eine Weile an diesem Garn, zunächst einmal, bis die Wilsonschen Rüstungsverträge durch den Kongreß gegangen sind, vielleicht auch noch etwas länger wegen der Wahlen, obwohl die Antwort der k. u. k. Regierung im Gegensatz zu den vielleicht gehegten Erwartungen unter Umständen das Gegenteil beweisen kann, nämlich die Position Wilsons zu schwächen, statt zu stärken.

# Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

# I. Fischer

## Dortmund

Osterhellweg 22/24



**Auch**  
**unterm**  
**Weihnachtsbaum**  
darf die  
rühmlichst  
**Praktische** durch Güte u. Preiswürdigkeit  
**Geschenk-Vorschläge** bekannte Marke nicht fehlen

### Für die liebe Jugend

Reizende Kittel-Anzüge  
M. 6.- 8.- 10.- 12.- 15.- bis 30.-  
Schlupfblusen-Anzüge  
M. 4.- 5.- 6.- 8.- 10.- bis 18.-  
Prinz-Heinrich-Anzüge  
M. 7.50 9.- 10.- 12.- bis 36.-  
Vornehme Falten-Anzüge  
M. 8.- 10.- 12.- 14.- 16.- bis 45.-  
Original Kieler Anzüge  
M. 14.- 16.- 18.- 20.- 22.- bis 35.-  
Moderne Jacken-Anzüge  
M. 10.- 14.- 16.- 18.- 20.- bis 70.-  
Turn- und Sport-Anzüge  
M. 8.- 10.- 12.- 14.- 16.- bis 35.-  
Ueberzieher und Mäntel  
M. 5.- 7.50 9.- 12.- 14.- bis 45.-  
Feine Kieler Jacken  
M. 3.75 5.- 7.50 9.- 12.- bis 35.-  
Wetter-Mäntel und Umhänge.

### Für den Hausvater

Bequeme Hausjoppen  
M. 10.- 12.- 15.- 18.- 20.- bis 35.-  
Feine Morgenjoppen  
M. 15.- 18.- 20.- 25.- 30.- bis 60.-  
Mollige Schlafröcke  
M. 14.- 18.- 20.- 25.- 30.- bis 90.-  
Warme Loden-Joppen  
M. 6.75 7.50 9.- 12.- bis 40.-  
Winter-Pelz-Joppen  
M. 30.- 35.- 40.- bis 90.-  
Jagd-Anzüge  
M. 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- bis 60.-  
Loden-Mäntel und -Umhänge  
M. 18.- 20.- 22.- 24.- 26.- bis 40.-  
Wasserdichte Gummimäntel  
M. 25.- 30.- 35.- 40.- bis 55.-  
Neue Ueberzieher u. Mäntel  
M. 20.- 24.- 27.- 30.- 35.- bis 100.-  
Moderne Anzüge  
M. 20.- 24.- 27.- 30.- 35.- bis 90.-  
Einzelne Hosen u. Westen.

### Wäsche

Oberhemden weiss und gemustert  
Mk. 1.95 2.90 3.50 bis 7.50  
Einsatzhemden  
Mk. 1.90 2.50 3.25 bis 5.75  
Binder . . . 75 95 Pf. 1.25 bis 6.50  
Regatte . . . 75 95 Pf. 1.25 bis 2.75  
Diplomate . . . 60 75 95 Pf. bis 2.50  
Kragen . . . . . 45 60 80 Pf.  
Manischetten . . . 45 60 70 Pf. 1.00  
Serviteurs . . . 60 70 90 Pf. bis 1.75  
Garnituren 75 Pf. 1.10 1.25 bis 2.50  
Socken, Hosenträger,  
Handschuhe, Taschentücher  
Weiche Hüte 2.75 3.25 4.50 bis 8.00  
Steife Hüte . 2.75 3.50 4.75 bis 7.50  
Velour-Hüte 7.50 9.- 10.50 bis 22.00  
Winter-Mützen . . 1.50 1.75 bis 3.50  
Pelz-Mützen . . . 5.75 7.50 bis 12.50

## Herren-Kleidung

### Ueberzieher

a. dunkelgrauen, braunen und schwarzen Cheviot, sowie fein gemusterten Kammgarnstoffen, m. Serge Satinella od. Seidegefüttert

18.- 24.- 27.- 30.- 33.- 38.- bis 85.-

### Mäntel

modern gearbeitete I und II reihige Formen teils mit Gurt und Falte in allen neuen grauen, braunen und grünlichen Farben

16.- 20.- 25.- 28.- 32.- 35.- 40.- bis 95.-

### Winter Sport-Mäntel

Die grosse Mode

sogen. Sport-Ülster, flott geschnittene kurze Formen, unten 5 mal durchgesteppt in braunen und grünlichen Farben

22.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.- 45.- bis 95.-

### Neue-Anzüge

moderne I und II reihige Formen mit und ohne Schlitz gearbeitet aus einfarbigen sowie fein gemusterten grauen, blauen, braunen u. grünlichen Stoffen

15.- 18.- 20.- 23.- 28.- 33.- 38.- bis 85.-

### Regen-Mäntel

aus wetterfesten Loden, wasserdichten Gummi und Oel, sowie impr. Stoffen

14.- 16.- 20.- 24.- 27.- 30.- bis 45.-

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151 (2. Blatt)

Sonnabend, den 18. Dezember 1915

43. Jahrgang.

## Für den Weihnachtstisch

empfehlen wir

### Lederwaren

Brieftaschen  
Cigarren-Etuis  
Visitenkartentaschen  
Photographie-Taschen  
Damen- u. Herren-Portemonnaies  
Schüler-Etuis

### Photographie-Alben

Postkarten-Alben  
Poesie-Alben  
Schreibmappen  
für Damen und Herren  
Tagebücher  
Taschenspiegel

### Rahmen

Postkarten-Rahmen  
Familien-Rahmen  
Photographie-Rahmen  
in allen modernen Formaten,  
von der einfachsten bis  
zur feinsten Ausführung, in  
grosser Auswahl vorrätig.

### Spiele

Anker Stein-  
baukästen in allen Grössen  
Geduldspiele  
Meteorspiele  
Gesellschaftsspiele  
Mundharmonikas

### Garnituren für Herren

bestehend aus Brieftasche, Cigarren-Etui und Portemonnaie.

### Kriegs-Erinnerungskarten

zum Aufbewahren von Feldpost-Briefen, Karten etc.

### Moderne Briefpapiere

in Kassetten, in einfacher und eleganter Ausstattung.

### Taschenmesser

echte Solinger Fabrikate.

Schreibzeuge • Brieföffner • Briefbeschwerer  
Bilderbücher • Jugendschriften.

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“, Kamen Weststr. 10.

### Vom Krieg.

#### Der Kaiser in Wilna.

(WTB) Die „B. Z.“ am Mittag“ erhält von ihrem Kriegsberichterstatter Rudolf von Kosschütz einen ausführlichen Bericht aus Wilna über einen Besuch des Kaisers:  
Die Bevölkerung erwartete ihn mit Spannung. Der Kaiser erschien zum Gottesdienst in der alten deutschen Kirche. Er trug grauen Mantel mit Kapuze und grauen Kopfschüler unter dem Helm. Der Kaiser schüttelte beim Eintritt den ihn erwartenden beiden Geistlichen die Hand und sprach eine kurze Weile mit ihnen. In der Kirche saßen neben dem Kaiser Prinz Oskar und General-Feldmarschall v. Hindenburg. Der Kaiser blühte während der ganzen Predigt ununterbrochen zu dem Pfarrer hinauf, sein Gesicht hatte den Ausdruck des glücklichsten Mitbenedens. Bevor der Kaiser die Kirche verließ, unterhielt er sich noch eine Weile mit dem Feldgeistlichen. Unmittelbar danach fand am Schlossberg eine Parade statt. Der Feldmarschall marschierte selbst voran und ließ dann beim Kaiser stehen, während die Kompagnien Glied für Glied im straffen Paradeschritt vorbeizogen. Alle Gesichter dreht sich mit blühenden Augen und einem Ausdruck voll Entschlossenheit nach dem Kaiser. Der Kaiser stieg dann zur Burg hinauf; er kündigte einer Reihe von Mannschaften und Offizieren selbst das Eisenerz-Kreuz erster und zweiter Klasse aus. Er unterhielt sich dabei eine kurze Weile mit jedem Einzelnen. Der ganze Vorgang machte keinen geschäftsmäßigen sondern durchaus persönlichen Eindruck. Auf dem Platz gegenüber der Kathedrale hatte eine dicke Menge, meist Polen und Litauer, angesammelt, die, als der Kaiser von der gelbgrünen Kirchenmauer entlang schritt, in lautestimmiges „Wiva!“ und „Gott segne ihn!“ ausbrach, das sich wiederholte. Der Kaiser unter der mächtigen Säulenhalle in das Gotteshaus eingetreten war.

#### Die Beschläge der schwedischen Weihnachtspost.

Jede Weihnachten senden nach Amerika über die schwedische Post Briefe mit Weihnachtsgrüßen.

ten an ihre armen Verwandten in der Heimat. Dreihundert Postkäse mit solchen Weihnachtspaketen an arme Schweden sind von England auf dem Dampfer „Helsing“ beschlagnahmt worden. Aus diesem Anlaß schreibt „Stockholms Dagblad“:  
Hier haben wir einen neuen Beweis englischer Uebermut und englischer Rücksichtslosigkeit. Wir wollen nicht weiter über die Kränkungen reden, die damit dem Rechte Schwedens zugefügt worden ist; die Fälle häufen sich so, daß es schwer wird, sie alle zu behalten und zu unterscheiden. Aber nun hat es sich gefügt, daß wie nachsichtig die schwedischen Behörden die neue Rechtskränkung auch aufnehmen mögen, auf alle Fälle dafür gesorgt ist, daß sie eine sehr fähbare Antwort bekommt. Sitten die Engländer es darauf anlegen wollen, in Schweden alle Sympathien für sie wegzufügen und statt dessen eine bittere und gehässige Stimmung gegen sie zu schaffen, so hätten sie kein wirksameres Mittel wählen können, als diese Beschläge der schwedischen Weihnachtspost. Keine frühere Rechtsverletzung ist in den breiten Volksschichten so fühlbar gewesen wie diese. Die Weihnachtspost aus Amerika kommt wie ein direkter und persönlicher Gruß an tausend schwedische Familien, nicht am wenigsten gerade zu den Ärmsten, und dieser Gruß kommt in einem Augenblick, da die Seelen sehr empfindlich sind. Man wird in den schwedischen Familien nie vergessen, daß die Engländer Weihnachten 1915 die Post aus Amerika beschlagnahmten und damit die ersehnten Briefschaften von den Angehörigen im Westen wegnehmen oder verzögerten. Diese Gewaltmaßregel ist wie ein Symbol für die Art und Weise, wie England die Kleinen, von denen es so gern spricht, wirklich beherrscht. Man hat von der englischen Diplomatie auf dem Balkan gesagt, daß sie wegen Mangels an volkspolitologischem Blick eine Niederlage erlitten habe. Jetzt verstehen wir das besser als bisher. Ueber die letzte englische Rechtsverletzung gegen uns kann man noch hinzufügen: Sie ist schlimmer als ein Verbrechen, sie ist eine Dummheit.

### Der Hauptauschuss des Reichstages

erklärte nach Annahme des nationalliberalen Antrags auf Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Invalidenrente militärische Verdienste, Pensionen und Rentenfragen, wobei regierungsfreudig jedes nur mögliche Gegenkommen zugesagt, gleichzeitig aber auch betont wurde, daß das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein müsse, die Kriegsbeschädigten wieder zu lebendigen Gliedern unserer Volkswirtschaft zu machen.

### Das Urteil im Spionagerprozess.

(W) Im Spionagerprozess Gräber-Rosenfeld wurde das Urteil verkündet. Jeder der beiden Angeklagten wurde wegen versuchten Verbrechens im Sinne des § 89 und 91 des Strafgesetzbuches zu einem Jahr 4 Monaten 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden 4 Monate 14 Tage Untersuchungshaft angerechnet. Der Reichsanwalt hatte 11 Monate Zuchthaus beantragt. Zu Gunsten der Angeklagten wurde nur berücksichtigt, daß der Schaden verhältnismäßig geringfügig gewesen wäre.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich wollte kürzlich bei den in Ostgalizien stehenden tapferen verbündeten Truppen, die ihre unter dem bewährten Oberbefehl des Generals der Infanterie Grafen Bothmer bereits in den siegreichen Karpathen-Kämpfen erprobte Tüchtigkeit bei den letzten von starken Kräften angeführten Durchbruchversuchen des Feindes neuerdings bewiesen haben. Es fand die Befähigung aller, auch in den vorderen Linien stehenden Truppen, deren stramme Haltung, vorzügliches Aussehen und tadellose Ausrüstung das vollste Lob Seiner K. und K. Hoheit fand, statt. Auch den Hater der Front getroffen, auf die Bedürfnisse und das Wohl der Truppen abzielenden umfangreichen vorzüglichen Vorsehrungen und den hier geleisteten großen Arbeiten sollte der Herr Erzherzog in höchster Anerkennung.

Aus London wird bekannt, daß Ritchie sich in den allernächsten Tagen nach Ägypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Allen Anzeichen nach bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Ägypten vor.

Aus Basel wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Cadorna soll zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

In einer Entschliessung des Königs Ludwig wird den stellvertretenden kommandierenden Generalen die Befugnis erteilt, die kriegsverwendungsfähigen Arbeitskolonnen nach Prüfung der Würdigung in jedem Falle widerruflich in die Feldtruppen einzustellen, damit auch sie der Ehre teilhaftig werden können, mit der Waffe für das Vaterland einzutreten.

Der Fischdampfer „Harmouth“ wird als verloren betrachtet. Er ist am 8. November ausgefahren und dürfte auf eine deutsche Mine gekracht sein. Die Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Als verantwortlicher Leiter der Schweizer Monatschrift „Bibliotèque universelle“, in welcher der Schriftsteller Staffer einen beleidigenden Artikel gegen den deutschen Kaiser, den Reichskanzler und das deutsche Volk veröffentlicht hatte, wurde am 14. Dezember in Lausanne der Professor Maurice Willmod vom Strafgerichtshof des Bundesgerichts zu 500 Franken Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis sowie Deckung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die serbische Regierung ließ den Mitgliedern der Stupschina, die zum Teil sich in Salonik aufhalten und dort ein Rumparlament bilden, zum Teil nach Skutari gehen, mitteilen, sie möchten nach Italien gehen und dort unter Inanspruchnahme der gastfreundlichen Serbischen Territorialität die Volkserhebung

## Neue Erfolge der Sanitätshunde.

(W) Immer wieder kommt die Kunde aus dem Felde von dem schönen Erfolg, den unsere deutschen Sanitätshunde da haben, wo eben noch die Granaten knirschen und Freund und Feind im Geschloßhagel zu Boden sanken. Es liegt wieder eine große Anzahl neuer, amtlicher Berichte vor, von denen der folgende ein besonderes Interesse beansprucht, weil in ihm zum Ausdruck kommt, wie der Hund vermöge seiner um so viel schärferen Sinneswerkzeuge weit besser als der Mensch imstande ist, den völlig leblosen und scheinbar Toten vom Lebenden zu unterscheiden. Es heißt da:

Im Morgengrauen des 4. August wurden reichhaltig mit dem Sanitätshunde der Sanitätskompanie sechs Sanitätshunde zur Verwundetenjagd angeführt. Befähigung des hiesigen Hundes wenig überflüssig, teils Summ, teils Wald, teils hügelige Stoppelfelder, mit reidegarben bestanden. Die Hunde bewährten sich in diesem Gelände gut. Besonders in den Stoppelfeldern stöberten sie mehrere Wunden auf. Als Gegenstand brachten sie Helm, Mütze, auch Taschentuch der Verwundeten mit. Gegen Schluß der Suche brachte Hund seinem Führer den abgerissenen Bezug einer Feldflasche. Beim Zurückführen der Führer einen regungslos daliegenden Toten vor, dessen Oberkörper mit Mantel und Zeltbahn zugedeckt war. Offenbar hatten Kameraden den Mann für tot gehalten und ihn so zurückgelassen. Auch der Hundeführer konnte zunächst keine Lebenszeichen an dem Soldaten wahrnehmen und entfernte sich wieder, wurde jedoch durch den Hund noch einmal an die Stelle zurückgeführt und stellte jetzt nach längeren Vermählungen fest, daß es sich nicht um einen Toten, sondern um einen Verwundeten gehandelt hatte. Nach dem Geleite der Division bei D... am 7. August erhielten acht Hundeführer den Auftrag, das von den Russen geräumte Gefechtsfeld abzusuchen. Nach längerer Streife brachte ein Hund einen Beutel einer russischen Infanteristenjacke. Der Hund führte zu einem zerbrochenen russischen Unterstand, aus dessen Schutt ein Stück Waffenrock und der Fuß eines Mannes heraustrat. Der Hundeführer hielt den Mann, der vollständig eingeklemmt, regungslos dalag und auf Zurufe nicht reagierte, für tot und wollte sich anschicken, weiter zu gehen. Da der Hund den Platz jedoch nicht verließ, vielmehr dort scharrte und bellte, räumte der Führer schließlich den Schutt und Trümmer beiseite und brachte einen zwar bewußtlosen, aber nicht toten Russen zu Tage. Das Wesentliche der beiden genannten Fälle besteht darin, daß die Sanitätshunde sich nicht nur bei der Suche nach Verwundeten bewähren, sondern auch da gute Dienste leisten, wo es zweifelhaft erscheint, ob jemand tot oder nur verwundet ist.

Unter den verschiedenen Dressurarten herrscht jetzt das „Verweisen mit Gegenstand“ vor. Das heißt, die Hunde werden so gearbeitet, daß sie, wenn ein Verwundeter von ihnen gefunden ist, irgendeinen dem Verwundeten gehörenden Gegenstand aufnehmen, z. B. ein Kopfwort, ein Seitengewehr, einen Helmbezug oder dergleichen, und diesen zum Führer bringen, den sie dann, am Riemen meistens, zum Verwundeten hinführen. Nun kommt es aber vor, daß beim Verwundeten alle Ausrüstungsgegenstände, die leicht zu entfernen sind, fehlen. Da haben die Hunde ganz aus sich den Ausweg gefunden. Sie reißen einen Grasbüschel aus der Erde oder sie knicken einen Zweig vom nächsten Busch ab und bringen den, und in dieser Weise ist die Dressur des Hundes im Apporieren jetzt erwirkt worden. Nun ist natürlich in den feindlichen Heeren, besonders bei den kulturell ja sehr rückständigen Russen, die Kenntnis unserer schönen Sanitätshundearbeit nicht allgemein verbreitet. Der Bericht des Kommandeurs einer unserer Sanitätskompanien sagt darüber:

Alle Deutschen waren schon gefaselt; doch lagen überall auf dem Felde zerstreut noch verwundete Russen umher, meistens in hohen Lupinenfeldern verborgen. Die Hunde arbeiteten mit großer Sicherheit; nur wurde stets beobachtet, daß die Russen mit Mützen, mit Brotbeuteln, Feldflaschen und anderen Gegenständen nach den Hunden schlugen, ja sogar mit den Füßen nach ihnen traten. Das ging soweit, daß an diesem Tage drei unserer Hunde nicht mehr an die verwundeten Russen herangingen. Wir borgen an diesem Tage mit den Hunden 21 verwundete Russen.

Ohne jedes Pathos sagt der Bericht, was wir Deutsche ja längst alle wissen und als ganz selbstverständlich kaum erwähnen zu müssen glauben, daß nämlich jeder verwundete Feind für uns aufhört, ein Feind zu sein! Daß jeder Verwundete von uns durch Krankenträger wie durch Hunde gesucht und zum Verbandplatz gebracht wird. Das scheint nun bei unsern Feinden nicht überall ebenso gehandhabt zu werden. So gibt der Holländische Tierischuhverein ein Heftchen heraus, in dem er alle möglichen Dienste, die der Hund den kämpfenden Nationen leistet, aufzählt. Da ist die Rede von unsern, aber auch von den belgischen Hunden. Sie werden in einem Vertreter ihrer übrigens wohl dem Leonberger ähnlichen Rasse geschildert und bildlich dargestellt. Einer von ihnen, die, ist kürzlich von einem Granatplitter verwundet worden. Trotzdem sucht er schon wieder selber Verwundete auf. Es heißt da:

Neben einem der Schützengraben bemerkte die einen Mann in stehender Haltung, bei dessen Anblick er schon grimmig knurrte, einen Mann, den die von seinen ersten Lehrkunden an lassen gelernt hatte. Waren nicht solche in Grau gekleidete Männer unfreundlich zu ihm gewesen in den Tagen seiner früheren Schule, hatten sie nicht immer in barbarem Tone zu ihm gesprochen, ihn nach Wasser verweigert, dieses selbst zu nehmen, wenn es offenbar zu seinem Gebrauch neben ihm hingestellt war? Und war der Mann, der Blau mit roten Streifen trug, nicht immer gut zu ihm gewesen? Er sprang nicht immer, daß dies alles darauf abzielte, ihn zu lehren, nur den Belgier zu helfen.

Die hatte auch gelernt, die Bickelhauben, die deutschen Helme, zu meiden, mit denen man einem Hunde so unangenehme Stöße verlegen konnte.

Genug der Torheit und des widerlichen, über Tod und Wunden noch hinausragenden Hasses! Wir werden das den Herren Belgiern nicht nachmachen, auch wenn die Engländer solch unmenschliches und wahrhaft barbarisches Tun noch auf Anstandspositiven verherrlichen!

## Westfalen u. Rheinland.

### Tagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

Dezember 1914.

20. Übermals günstige Erfolge im Westen. Bei völlig nach Plan durchgeführten deutschen Angriffen und Gefechtszügen der Franzosen und Engländer verlieren letztere an Gefangenen 600 Mann, letztere 300 Mann, beide viel Kriegsmaterial.

21. Seegefecht im Adriatischen Meere. Das französische Unterseeboot „Curie“ wird, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, durch österreichische Strandbatterien zum Sinken gebracht. In der Straße von Otranto wird das französische Flaggschiff „Courbet“ von zwei österreichischen Torpedogeschossen getroffen; es sinkt später.

22. Die Türken erzielen an der kaukasischen Front zwischen Olti und Jd einen schönen Erfolg über die Russen, erbeuten 6 Geschütze, viel Kriegsmaterial und machen über 1000 Gefangene. — Deutscher Vorstoß von Ostpreußen, von der Linie Soldau-Maidenburg aus. Er gelingt vollkommen; Mlawka, etwa 10 Kilometer von der preußischen Grenze in Rußland gelegen, kommt in deutschen Besitz.

23. Die Schlacht in Flandern flaut allmählich ab und geht in die Form des Festungskrieges über. Auch an anderen Stellen der Westfront fangen die Franzosen und namentlich die Engländer an, die Undurchführbarkeit der von Joffre befohlenen Offensiven einzusehen.

24. Die österreichische Seereschiffahrt gibt bekannt, daß die Zahl der bisher gemachten Kriegsgefangenen auf über 200 000 gestiegen sei; davon entfallen auf die Zeit vom 1. Dezember ab allein 43 000. — Ein türkisches Kriegsschiff versenkt im Schwarzen Meer zwei russische Minenleger. — Die Russen unternehmen westlich von Böhmen in Ostpreußen noch einen Angriff kleineren Stils; sie werden glatt abgewiesen, verlieren 1000 Gefangene, viele Tote und Verwundete.

25. Englische Wasserflugzeuge werfen einige Bomben auf Cuxhaven ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Von sieben Flugzeugen werden vier vernichtet oder zur Landung gezwungen. — Das japanische Parlament lehnt eine Heeresvergrößerung um zwei Divisionen ab und wird alsdann aufgelöst.

26. Ranzig wird von deutschen Fliegern mit Bomben belegt.

### Spiele des Dortmunder Stadttheaters

Sonntag, den 19. Dezember, bis

Montag, den 27. Dezember 1914.

Sonntag, den 19. Dez. Nachmittags 3 1/2

bis 6 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise.

Neu einstudiert: Zum 2. Male. „Der Kompanon“. Lustspiel in 4 Akten von Adolph

Wöringer.

Abends 7 1/2 - 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise.

„Undine“. Große romantische Zauberoper mit

Ballett in 4 Aufzügen von Albert Vorhies.

Montag, den 20. Dez. Keine Vorstellung.

Dienstag, den 21. Dez. Abends 7 1/2 bis

10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 8. Vor-

stellung der Vornormierte C. „Mignon“. Ober-

mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambrosie

Thomas. Text mit Benutzung des Goethe-

schens Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“

von Michael Carree und Julius Barbier.

Deutsch von Ferd. Gumbert.

Mittwoch, den 22. Dez. Nachmittags 3 1/2

bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise.

Siebente Weihnachts-Kinderspiel.

„Hänsel und Gretel“ oder „Der gläserne

Paß“. Märchen mit Gesang und Tanz.

In 3 Bildern bearbeitet von C. A. Görner.

Mittwoch, den 23. Dez. Abends 7 1/2 - 11

Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Ein

Tragödien in 5 Aufzügen von Friedrich

von Schiller.

Donnerstag, den 24. Dez. Abends 6 bis

8 Uhr. Fremdenvorstellung zu ermäßigten

Schauspielpreisen. „Hänsel und Gretel“.

Märchen in 3 Bildern von Engelbert

Humperdinck. Dichtung von Adelheid Wette.

Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung, hat

bereits — ohne Erhebung einer Vorverkaufs-

gebühr — am Donnerstag, den 16. d. Mts.

begonnen.

Freitag, den 25. Dez., als am Festabend,

bleibt das Theater (einschließlich der Kassen)

geschlossen.

Sonabend, den 26. Dez. 1. Weihnachts-

feierabend. Nachmittags 3 1/2 - 6 Uhr. Er-

mäßigte vollständige Preise. Zum dritten

Male. „Heimat“. Schauspiel in 4 Auf-

zügen von Hermann Sudermann.

Abends 7 1/2 - 11 1/2 Uhr. Ermäßigte Opern-

preise. „Lobengrin“. Romantische Oper in

3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 27. Dez. 2. Weihnachtsfeier-

abend. Nachmittags 3 1/2 - 6 Uhr. Ermäßigte

vollständige Preise. Neu einstudiert: Zum

3. Male. „Die Jugendfreunde“. Lustspiel in

4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Abends 7 1/2 - 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opern-

preise. „Oberon, der König der Elfen“.

Große romantische Oper mit Ballett in 3

Aufzügen von Karl Maria von Weber. Dichtung

von F. A. Planchée. Neu hinzugekommen

meine Rezitative von Dr. Franz Wöllner.

Montag, den 28. Dez. Abends 6 1/2 bis

nach 11 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise.

Neu einstudiert: Zum 4. Male. „Faust“.

Der Tragödie erster Teil von Wolfgang von

Goethe. Für die diesmalige Aufführung ein-

gerichtet in 1 Vorspiel und 3 Abteilungen

von Wilhelm Maurenbrecher. Musik von

Richard Wagner.

Der Vorverkauf zu diesen Vorstellungen

bis einschl. Montag, den 27. Dezember, be-

ginnt am Sonntag, den 19. Dezember, vor-

mittags 10 Uhr.

## Warenhaus

# A. EICK & CO.

Nicolaistrass 5

Dortmund

Balkenstrasse 36-38

beim Bezirkskommando

bekannt als reelles Verkaufshaus

empfehlen

## Taschen-Uhren

Auswahl mehr als Tausend Stück

Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren

## Uhrketten

Damen- und Herren-Uhrketten

in riesiger Auswahl.

Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 383/1000 Damen u. Herren-Ketten, Gold-Charmer, Silber-Doublet, Amer, Charnier, Amer, Doublet, Silber-, Tula- und Nickel-Ketten.

## Gold- und Schmucksachen

in sehr grosser Auswahl,

allein in Damen-Ringen, Herren-Siegehringen und Trauringen sind ca. 2000 Stück am Lager, mehr als 1500 Broschen, über 1000 Paar Ohrringe, Manschetten- u. Vor- und Knöpfe, Medaillons, Anhänger, Vorstecknadeln, Kreuze, Armbänder, Kolliers, Halsketten, usw. usw. Grosse Auswahl in Schmucksachen mit Brillanten und anderen Edelsteinen.

## Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber und in sehr gut versilb. Qualitäten silberne Stock- und Schirmgriffe, Silberflaschen, Gürtelschnallen, Zigarettenetuis, Feuerzeuge, Bonbonnières, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbursten, Zigarrenabscheider, usw.

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Kork- und Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Salatiere, Menagen, Teemaschinen, Tortenschüssel usw.

## Broncewaren

Figuren, Stutz- und Prunk-Uhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardiniere usw.

## Lederwaren

Albums in grosser Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Grössen und Qualitäten.

## Regulator-Uhren. Freischwinger,

Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren u.s.w.

Unsere Preise sind die billigsten!

## Weihnachts-Ausstellung

Grösste Auswahl.

in den Geschäfts-Lokalitäten. 1336 Coullante Bedienung.

## Für den Geldpostversand

empfehlen

## Einkochbüchsen, Likörflaschen

## Kaiserkocher u. Wärmeföcher

mit und ohne Karion,

1425

## Butter- und Marmeladedosen.

## Kamen.

## C. Müller.

## Passendes Weihnachts-Geschenk!

Wenig geträumtes

## Pianino

mit Autark außerst preiswert zu verkaufen, weil Besitzer im Kriege gefallen. 1416

## Karl Edel & Sohn, Nürnberg

Teillahlung gestattet.

## Kakao,

feinste holländische Marke! Garantiert rein! 1434

liefern billigst

Bargmann, Kiel. Hohenstaufenring



# Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

## Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courth's-Mahle.

45. Fortsetzung.

Moje von Falkenberg war soeben aus dem Verwaltungsbüro zurückgekommen, wo sich seit Colmar's Mutter als Moje's Mutter des verstorbenen Lehrers für ihr Mutterrecht einen Kampf zu schaffen suchte. Man hatte sie als übermäßigste sie auch jetzt noch der Schärfe über den Verlust ihres Sohnes. Und dann mußte Moje trösten kommen.

Heute hatte Moje von Falkenberg einen Brief bekommen, in welchem ihr die von Graf Rudi Falkenberg's Ende und von Graf's Verwundung berichtet. Auch darüber hatte sie geschrieben, wie Joseph unter dem Schlag gelitten.

Da war Moje das Herz recht schwer geworden und sie seufzte nach einem Menschen, mit dem sie sprechen konnte.

Da sie sich jetzt von allem Verkehr zurückgezogen hatte, blieben ihr nur Colmar's, mit denen sie zuweilen ein wenig plaudern konnte. Und diesen schätzte sie, aber warmherzigen Menschen war sie in dieser schweren Zeit nicht gekommen als je zuvor.

So war sie auch heute hinübergegangen und hatte Colmar's vom Tode des Grafen Rudi Falkenberg erzählt. Colmar's hatten ihn kennen gelernt, als er zu Moje's Hochzeit in Falkenberg gewesen war. Und seine junge Frau kannten sie noch besser, von ihrem Besuch über ein Jahr war seit jenem Besuch erst vergangen. Und in dieser kurzen Zeit war aus dem allseitig lustigen überreichen Wesen eines erst eine glückliche Frau, dann eine nicht minder glückliche Frau, schließlich eine junge Mutter geworden. Und nun war sie Witwe und ihr kleines Geschwändchen hatte Vater verloren, ohne ihn je gesehen zu haben.

Die Männer verblieben für's Vaterland draußen in offener Schlacht, und den Frauen, die ihrer Liebsten hergeben mußten, verblieben die Herzen im tiefsten Weh. So bringen wir alle Opfer ihres Vaterland. Muß es uns da nicht teuer werden? fragte sie tonlos.

Und nun ging Moje wieder ins Schloss hinüber.

Nach Colmar's Wunsch hatte sie die Zimmer seiner verstorbenen Mutter bezogen. Und für Colmar waren die seines Vaters hergerichtet worden.

Durch diese Zimmer schritt Moje täglich. Auch heute lenkte sie ihre Schritte dorthin. Es gab jetzt für sie nicht so viel zu tun, wie im Sommer. Die Arbeiten draußen im Wald und Feld ruhen und der Haushalt war eingeschränkt worden. Was an Früchten und Konfekten entbehrten werden konnte, hatte Moje für die Verwundeten gesammelt. Und unten in der großen Gefindeküche saßen die Mägde in der großen Gefindeküche.

Die eine der Mägde erzählte gerade, daß ihres Bruders Regiment in einem Aufschuß des verstorbenen Königs Todess von Belgien einquartiert gewesen sei. Herrlich hatten die Soldaten da einige Zeit logiert. Aber dann waren sie weiterverlegt und hatten lange Zeit kein Dach über dem Haupte gehabt. Alles wurde aber mit gutem Mut und froher Zuversicht hingenommen wie es eben tat.

Moje machte sich an den Arbeitsstisch zu schaffen und lenkte sich nach der unbefriedigten und doch so natürlichen Sehnsucht dieser einsamen Mägden.

Und ohne daß Moje etwas sagen mußte, gingen sie alle wieder an die Arbeit, als sie ihr Geshen verzehrt hatten.

„Unsere Leute sollen nicht freizeiten, wir wollen auch unter Teil tun zum Wohl des Vaterlandes“, so sagten sie und setzten die Mägden hartig in Bewegung.

Nur Trina ging die Arbeit nicht so recht hinst von der Hand. Sie sah einmal um's andere nach der Uhr und dann wieder in ihres Geschicht. Die junge grüne Frau wachte wohlwollend auf und schenkte ihr in ihre Arbeit, daß sie wohl gar nicht merkte, daß die Uhr schon auf fünf hieß. Und gegen fünf Uhr kam doch noch einmal der alte Briefträger. Man hob für ihn immer warmen Kaffee und Butterbrot auf.

Ob er heute kam und etwas brachte? Seit vier Tagen war nichts vom grünen Herrn und vom Briefträger gekommen. Ob die grüne Frau nicht auch unruhig war? Ach, die vornehmsten Verpfändungen, die trafen es sich so wenig anmerken, wenn sie etwas brachten.

### Die offenen Gräber.

Vielhundert Gräber starrten, Erdbestatt, noch leer.

Wer wird zum Gräber harren? Bruder, wer?

Aber die Kämpfer schneigen, Selb's sich nicht fragend an.

Der Tod stimmt Fluten und Weigen; Vielhundert treten zum Reigen, Mann neben Mann.

Hinter dem bunten Garten blüht die ewige Ruh'...

Im Sturme wehen die Standarten! Die offenen Gräber harren — Bruder, ich — oder du?

Grana's Güdte.

Ihren freien Stunden und nähen und stricken allerlei warmes Zeug für die im Felde stehenden Krieger. Auch Moje beteiligte sich an diesen Arbeiten. Aber einige Augenblicke gönnte sie sich doch. Und dann saß sie in Colmar's künftigen Arbeitszimmer und las in den Werken, die er zu benutzen pflegte. Hier in diesem Zimmer hatte auch der von Berlin herübergeschickte Schriftsteller Er war sehr feiner Mann, hatte Moje gefunden. Ach, wie oft legte Moje schmachtend ihre Wangen auf die Stelle, da seine Hände gerührt hatten.

### Rätsel und Spiel.

Rebus.



### Versteckrätsel.

In jedem der nachstehenden Sätze ist ein Wort versteckt. Werden die richtigen Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangsbuchstaben nach richtiger Ordnung der Wörter eine englische Festung.

1. Ein methodischer und bewundernswürdiger Krieger. (Wegel.)
2. Er hat im letzten Winter mindestens so viel verdient, wie im ganzen übrigen Jahre. (Wegel.)
3. Er sieht aus, wie eine lange Orgelpfeife. (Wegel.)
4. Ich habe das Gedicht für den Wechsel in den Schrank gelegt. (Stadt in Hannover.)
5. In größter Eile brachte die Artillerie ihre Geschütze wieder in Stellung. (Zeit des Baues.)
6. An der Moskau richtete ein Sturm große Verwüstungen an. (Stadt in Hannover.)
7. Was ich wünsche, will er nicht und umgekehrt ist's ebenso. — (Weg.)
8. Die neue Mollerei schickt mir Proben ihrer Quitten. (Wohnungsmittel.)
9. Ich achte, daß du die feine Tasse nicht zerbrichst. (Komposition.)

### Rätsel.

In trüblicher Stunde singt lustige Kunde Das Lied immerfort Und lübelt — das Wort. Doch der Sünden letzten beiden Mahnen uns an Trennung, Scheiden. Gierig zieht die Jugend fort! Auf Wiedersehen, das Wort, das Wort! Schaurig dröhnt in wilden Stimmen Stets des ganzen Donnerlärmes, Das in schwerem Kampf vermischt, Was des Gegners Hand errichtet.

### Geographische Kombinationsaufgabe.

Aus den nachstehend zusammengestellten Wörtern bilde man durch Umstellung der Buchstaben immer ein neues Wort von der angegebenen Bedeutung. Werden die neu gebildeten Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben einen Ort des Balkan-Krieges. Man bilde demnach aus: Sand, Ase, Ase: eine italienische Provinz. Sa, Dreiten, Buren: Stadt in Rußland. Bug, Tiron, er: Stadt in Bayern. Et, Ase, Ase: eine türkische Stadt. Polka, Ton, Ase: eine türkische Stadt. Wege, Ase: Stadt in Rommern. Ase, Ase, Ase: Stadt in der Provinz Brandenburg. Ase, Ase: Stadt in Frankreich. Ase, Ase: Stadt in Thüringen. Maus, Ase: Landschaft auf Venezuela.

### Eines Deutsch-Amerikaners Gruss an Deutschland.

Wir träumen von Dir bei Tag und Nacht, Wir, Deine verlorenen Söhne, Wie herrlich Du trogst der Uebermacht Im endlosen Schlachtengedehne. Und immer und immer die Sehnsucht geht Meerüber auf raschen Schwingen, Wo eine Welt in Waffen steht, O Deutschland, Dich niederzurengen! Du stehst, wie Sanft Michael hoch und hehr, Im Kampfe so furchtlos und besser, Es geht Dein Ruf über Land und Meer: Als hierher und nimmer weiter! Und Deine Wälder — sie wollen nicht; Wie könnten sie unterliegen! O wunderherrliche Zuversicht: Wir müssen, wir werden siegen!

Wohl tritt auch Dir ins Auge schon Die bitter brennende Jahre Um all die Asten, die tapfer und treu Infanterie aufs Feld der Ehre. Doch stolz und freudig das Herz erhebt, Es auch die Wangen sich leuchten: Du stehst, wo des Friedens Sonne sich heht, Die goldene Zukunft leuchten.

So hoffen auch wir und mögen nicht Um Deine Zukunft bangen; Wir trauern nur um das Auge, das bricht, Um tränengefüllte Wangen, Um all die Herzen tren und rein, Die nicht mehr schlagen auf Erden, Um all die Wunden voll heißer Pein, Die nimmer heilen werden.

Doch abjetts stehen wir da besänft, Wir, Deine verlorenen Söhne, Wir möchten Dich jubelnd begrüßen, doch Ein Vorwurf die Schwingen der Lüne: (Schämt Wir seien nicht würdig der Liebe, die wir An Deiner Treue besessen; Und doch, wie könnten wir lassen von Dir, Wie könnten wir Dich vergessen!

Auch unsre Herzen schlagen noch treu Der alten Mutter entgegen. Anbänglich beten wir immer aufs neu' Um Sieg und des Himmels Segen. Und immer wieder die Sehnsucht geht Meerüber den Weg zu begehnen, Wo eine Welt in Waffen verweht, Mit Deutschland, vor Deinen Fahnen!

John Kottenheiner, Pfarrer in St. Louis (Ver. Staaten.)

### Auflösungen

aus der vorigen Freitagssammlung.

**Rebus.** Man lese die oben stehenden Buchstaben in der Reihenfolge der unten befindlichen Zahlen und ersehe die Punkte durch die entsprechenden Vokale. Man lese dann: Feinde ringsum!

**Rätsel.** Gottfried, Mühl, Döbke, Bural, Lehnwiler, Verden, Wätershausen, Zander, Wasserfall, Der, Zentimentalität, Gattungen. Gatt muß doch zuletzt verwalten, was der Mensch beschließen hat.

**Staten-Rätsel.** Ein Unverzag, ich habe gewagt und will des End's erwarten! Ulrich von Hutten.

### Witz und Humor.

**Liebe Jugend!** Bei Herrn Blumfreund, Inhaber eines Konfektionsgeschäftes in Wien, erscheint ein Jüngling, stellt sich als „F. L. galizischer Fürstling“ vor und bittet sich um eine Stellung. Als Zeugnis überreicht er ein empfehlendes Schreiben des Rabbiners in seiner heimatlichen, nun von den Russen verprengten Gemeinde. Herr Blumfreund steht den Brief an, das auf den jungen Mann und sagt: „Hören Sie, junger Mann, soweit ich das ganz schön aber wir reflektieren doch nicht auf Ihre Dienste gerade an Schabbas — haben Sie nicht vielleicht eine Empfehlung von jemand, der Sie de übigen Wochentage kennt?“

Ich zensuriere ab und zu in meiner Vater die abgehende Post und häufig stoße ich dabei auf recht drollige Gedanken-Miedererläge unserer biederen galizischen Kanoniere. Ununterbrechend lese ich in einer längeren Epistel eines Kanonikers an seine Eltern am Schlusse seiner Kriegsbetrachtungen: „... also haben wir endlich die Russen aus Galizien herausgeworfen und hoffentlich gelingt es uns bald, sie auch aus dem Ausland hinauszuschmeißen.“

Die Ernte war glänzend hingebracht. Kriegesgefangene aller feindlichen Nationen hatten dabei helfen müssen. Die Huberbauerin, gefragt, wie sie mit diesen Zwangsarbeitern ausgekommen sei, erwiderte: „Wohlt, Glas, die Russen kom mit mir d' Hand grüßt, die Franzosen kom mit Madam g'höffen, aba von an Engländer hab' i mit net befehligen laßn!“

Bei dem Jägerbataillon einer Kavallerie-Division in Polen befand sich ein bider Unterarzt der Reserve, dem wohl nirgends unbekannter zumute war als im Sattel. Schon von weitem war er an seiner unglücklichen Haltung zu erkennen und daher auch in der Kavallerie-Division recht bekannt.

Eines Tages geht sein Pferd mit ihm durch und sagt in vollem Munde: „Sagst du, die polnischen Dorfs entlang, so daß die dort einquartierten Mannen aus den Häusern stürzen, um zu sehen, was es gibt. Als sie den Doktor sehen, sind sie beruhigt; nur ein bösser Wächmeister tritt ganz interessiert an die Straße heran und fragt den bekannten Mediziner mit ruhiger, ernster Miene: „Erlaube, Herr Doktor?“

Der Landsturm-Metrit A., der während des Champagne-Schlacht Ordmann's seines Abwärtstretens war, hat eine Meldung zum Kompaniekommandeur gebracht. Er erwidert: „Bestell deinem Hauptmann, er soll den Bestand an Munition melden!“

Vorank unser Feldtruppen ihren erwidert: „Haben wir keine, Herr Major! Die letzten Konfession haben wir gestern Abend gegessen!“

Ein Großschlachterplatz. „Warum laßt denn der Hof heute den Kopf so hängen?“ — „Es hat halt Angst, daß es no h a f e r - k a r t n eingeführt wer!“

**Finance 1915.** Für festgesetztes Fleischer- und Wurstwaren-Geschäft wird gewandelter Verkäufer gesucht — hellenloser Arbeiter bevorzugt. In der Buchhandlung. Dienstleistungen: „Ich möchte das Kriegsloshaus, welches im Eisenbahn- (Börsen-) haben. Sie belieben auch einen ... Kriegsliebesbrief-Heiler.“ (Jugend.)

Erst  
Sonnen  
oder  
Zell

Beim  
griffes  
Schüßeng  
gebor  
Arthur  
es keine  
die vom  
unbeerd  
die Wöl  
machte  
servisten  
ran, das  
keine We  
haben un  
Die letzte  
sich auf d  
arbeiten,  
ein franz  
sichste Leg  
festigte d  
nen und  
rühmte, s  
Toten am  
Zeit zu  
und laus  
um zu h  
Feinde ch  
worden f  
der spani  
sie es wag  
zu betten  
Sie brach  
ein würdi  
er nun i

Reider  
sich sich  
eingegeben  
bald dar  
beide in  
einen ch

Kath  
Gefühl  
offensive  
durch Bes  
libers Sta  
Tage an,  
der Ort v  
räumt. S  
tügen Sta  
anbarren,  
nachten S  
Granatfe  
berriebsfä  
wieder ein  
in dem f  
Granate  
plödtete  
Der Fuß  
aus dem  
sprangen  
Staub un  
Granaten  
und auch  
die beiden  
aus Dre  
N. Kr  
schroden  
wieder in  
domnau  
Ihr brave  
der Stati  
Beiden D  
Kaltblütig  
Kreuz ve

Kühn  
An e  
liche Stell  
hartumtr  
einem dr  
Handgran  
schüttet.  
ten, der  
Granaten  
offizier S  
kompagni  
mer am  
zurückzu  
den Entf  
Er war  
die in die  
Zeit und  
den nach  
hen nebe  
kurz ha  
Gefeben  
glücklich  
naß ohne  
ergriffen  
ladena fe

Erna sauste tief und schnell.  
Da sah sie auf, in ihre erwartungslosen Augen.  
Und dann blickte sie zur Seite.  
Und dann sah sie eine kleine Gestalt.  
Und dann sah sie eine kleine Gestalt.  
Und dann sah sie eine kleine Gestalt.

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“

„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“  
„Gib mir, Gib mir, Gib mir.“



General Legrand  
General Gallien  
General Sarrail  
General Dhanade  
General Castelnuovo  
General Pau  
General Foch

General Legrand  
General Gallien  
General Sarrail  
General Dhanade  
General Castelnuovo  
General Pau  
General Foch

# Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151 (3. Blatt)

Sonnabend, den 18. Dezember 1915

43. Jahrgang.

## • Ehren • • Casel. •

Verwegene Vergung eines gefallenen Kameraden.

Beim Abmarsch eines französischen Angriffes fielen wenige Meter vor den feindlichen Schützengraben von den vorgeschickten Jägern zwei Leute, die trotz aller Bemühungen nicht geborgen werden konnten. Dem Reservisten Artur Beck aus Leipzig-Lindenau ließ es seine Ruhe, die Leiche des einen Jägers, die vom Graben aus deutlich sichtbar war, unbebergt zu lassen. Nachdem er einen Abend die Möglichkeit des Gefalles erkundet hatte, machte er sich am nächsten Abend mit dem Reservisten Paul Schneider aus Dresden daran, das gefährliche Unternehmen zu wagen. Seine Waffen nahmen sie mit, nur eine Zeltbahn und ein längeres Stück Telephonkabel. Die letzten paar hundert Meter mußten sie sich auf dem Bauche kriechend an ihr Ziel heranarbeiten, denn dicht neben der Leiche befand sich ein französischer Schützengraben. Das allergefährlichste letzte Stück übernahm Beck allein, befestigte den Draht an den Beinen des Gefallenen und kroch vorsichtig zu seinem Kameraden rückwärts. Dann begannen beide kriechend den Toten am Draht hinter sich herzuführen. Von Zeit zu Zeit mußten sie etwas verschlucken und lauchten angstvoll in die Finsternis, um zu hören, ob verdächtige Geräusche beim Feinde etwa andeuten könnten, daß sie bemerkt worden seien. So verging eine halbe Stunde der spannenden Aufregung. Dann erst durften sie es wagen, den toten Jäger auf ihre Zeltbahn zu betten und aufrechtgehend zurückzutragen. Sie brachten ihn glücklich herein und er erhielt ein würdevolles Begräbnis auf dem Friedhof, wo er nun unter anderen ruhen wird.

Leider konnten die beiden wackeren Burschen sich der Auszeichnungen, zu denen sie eingeeignet waren, nicht mehr erfreuen; denn bald darauf, am 23. September, fanden die beiden in einem Kampfe gegen Uebermacht einen ehrenvollen Tod.

Kaltblütigkeit zweier Telegraphisten.

Gelegenlich der großen französischen Herbstoffensive hatte der Ort X. hinter der Front durch Beschließung von Geschossen schwersten Kalibers stark gelitten. Das Feuer hielt mehrere Tage an, und um Verluste zu vermeiden, wurde der Ort von den Truppen und Zivilpersonen geräumt. Nur für die Telegraphisten der dortigen Station galt es, auf ihrem Posten auszuharren. Eine eingetretene Schneepause benutzten sie, um die Leitungen, die durch das Granatfeuer vielfach beschädigt waren, wieder betriebsfähig zu machen. Bald setzte das Feuer wieder ein; der zweite Schuß traf das Gebäude, in dem sich die Fernsprechanlage befand. Die Granate durchschlug die untere Wand und erglöherte im Keller unter dem Stationsraum. Der Fußboden wurde hochgehoben, die Tür fiel aus den Angeln, sämtliche Fensterhebel zerbrachen und der Raum füllte sich mit dichten Staub und Rauch. Obwohl kurz darauf weitere Granaten am Eingang des Stationsgebäudes und auch hinter denselben einschlugen, blieben die beiden Fernsprecher, Gefr. v. L. Biegler aus Dresden-Lößnitz und Telegraphist d. R. Krumpholtz aus Dresden, unerschrocken auf ihren Posten, brachten die Apparate wieder in Ordnung und befreiten noch eine Dr. domanz aus dem verschütteten Keller. Durch ihr braves Verhalten konnte der Betrieb auf der Station dauernd aufrecht erhalten werden. Beiden Telegraphisten wurde für die bewiesene Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit das Eisenerkreuz verliehen.

Kühnes Durchschwimmen der Hie.

An einem Oktober morgen wurde die feindliche Stellung, die von der deutschen durch den hartumtriebenen Hiesersee getrennt war, in einem dreistündigen Feuerüberfall mit Minen, Handgranaten und Artilleriefeuer arg überhitzt. Als das Krachen der Minen am stärksten, der ohrenbetäubende Lärm der plätschernden Granaten am größten war, bemerkte der Unteroffizier Schwedisch, von einer Minenwerferkompanie, aus Angermünde, daß der Gegner am jenseitigen Ufer sich in seiner Sappe zurückziehen ansetzte. Blitzschnell faßte er den Entschluß, sich der Sappe zu bemächtigen. Er warf Waffen und Rod weg, stürzte sich in die in dieser Jahreszeit nicht gerade einladende Kälte und schwamm mit ein paar kräftigen Stößen nach dem anderen Ufer. Sein Beispiel riefen neben ihm liegenden Kriegsfreiwilligen kurz nach dem Wittenberg mit. Viele Helden erreichten trotz des feindlichen Feuers glücklich das jenseitige Ufer und stürzten pfeilschnell ohne Waffen auf den Graben los. Dort ergrieffen sie zwei, wie für sie bereitstehende, geladene feindliche Gewehre und stürzten sich auf

den nächsten feindlichen Unterstand. Die übermütigen Gegner, sechs an der Zahl, die sich nicht hatten träumen lassen, daß die Deutschen sie durch den Fluß schwimmend hinterwärts überfallen würden, gaben sich gefangen. Schwedisch ging mit seinen Gefangenen bis an den Kopf der Sappe vor, nahm den dort haltenden Wachtposten ebenfalls gefangen und rief seine gegenüberliegenden Kameraden zu Hilfe. Diese waren nicht wenig erstaunt, plötzlich aus der feindlichen Sappe die wohlbekannten Gesichter ihrer eigenen Kameraden auftauchen zu sehen. Das war ein Haß im feindlichen Feuer. Mit großem Jubel wurden die kühnen Schwimmer mit ihren sechs Gefangenen, Belgiern, empfangen. Zum Lohn für seine wackeren Tat wurde Unteroffizier Schwedisch, der bereits das Eisenerkreuz 2. Klasse vor dem Feinde erworben, von seinem kommandierenden General persönlich mit dem Eisenerkreuz 1. Klasse ausgezeichnet, während sein tapferer Begleiter, der Kriegsfreiwillige Kurzhals das Eisenerkreuz 2. Klasse erhielt.

## Matte Seelen.

Unter dieser Überschrift schreibt Staatsminister Dr. D. Graf v. Posadowski in der „Magdeburger Zeitung“:

Es ist den deutschen Heeren mit ihren Verbündeten gelungen, den Feind aus zwei Staaten völlig zu vertreiben. In Frankreich stehen wir weit im Lande, bei Reims nur 80 Kilometer von Paris; in Rußland sind die Wehranlagen des Feindes fast alle genommen, wir halten dort ganze Landestücke besetzt. Das alles gegen eine ungeheure zahlenmäßige Uebermacht. Trotzdem scheint es noch immer Leute zu geben, die nicht wissen, daß Krieg ist, oder nicht verstehen, was Krieg und selbst der glückliche Krieg für Dasein und Lebensführung eines Volkes bedeutet. Krieg ist eine langwierige und fürchterlich harte Sache; nicht alle Kriege können sich so schnell und glatt abwickeln, wie der letzte Krieg, den Deutschland gegen Frankreich führte. Jeder Krieg greift mit harter Hand in Dasein und Lebensführung jedes einzelnen ein. Trotzdem sind von dem Schrecken des Krieges bisher nur Teile Dörfer und eine Anzahl Gemeinden des Elbsaals berührt worden. Die ungeheure Mehrzahl unseres einheimischen Volkes hat die Folgen des Krieges nur mittelbar kennen gelernt. Draußen in Feindesland haben Hunderttausende ihr Leben gelassen oder schweres Stetium heimgebracht. Wer daheim im behaglichen Alltagsleben dahinglebt, mag sich kaum eine Vorstellung machen von dem, was der Soldat in Feindesland in der Unbill des Wetters, häufig ohne Obdach, bisweilen ohne ausreichende Nahrung, tagtäglich durchzumachen hat.

Wie klein, wie schwächlich erscheint gegenüber diesem Kampf der Männer das Gedenken derer, die klagen und murren, weil ihnen die unvermeidlichen wirtschaftlichen Folgen des Krieges notwendige Beschränkungen auferlegen und ihre Lebensgewohnheiten stören. Wo wirkliche Not herrscht, da mag Staat, Gemeinde und jeder einzelne schnell und hilfreich eingreifen. Entbehrungen aber, welche nicht die Lebenshaltung selbst bedrohen, müssen mit stiller Entfaltung ertragen werden. Der allem unrecht ist es, denen vorzulegen, die ihrer ganzen Manneskraft bedürfen, um die Pflichten zu erfüllen, die das Vaterland von ihnen fordert. Möchten doch alle diese schwachen Seelen einmal nachprüfen, was unser Land, das jahrhundertlang das Schlachtfeld Europas war, in jenen vergangenen Zeiten an unfagbarem Elend gelitten hat und wie unendlich gering im Verhältnis dazu die Kriegesfolgen sind, die die heimische Bevölkerung bisher zu ertragen hatte. Mit unsern eigenen Völkern vergleiche man auch das Schicksal der feindlichen Landesteile und ihrer Bevölkerung, die seit über Jahr und Tag das Schlachtfeld der Heere sind. Dann wird auch der Schwächliche vielleicht den richtigen Maßstab für sein eigenes Dasein und seine Pflichten gegenüber der Allgemeinheit finden. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis für die Gesinnung des deutschen Volkes, daß es sich hier nur um ganz verhältnismäßige Minderheiten handelt, Minderheiten, die gedanklos sind oder vielleicht planmäßig erregt werden. Für Deutschland liegt das Spiel, um das es sich handelt, offensichtlich zutage. Wir werden siegen oder untergehen, untergehen nicht nur im staatlichen Sinne. Möge sich ein jeder einmal vorstellen, was es für unser Volk und Land, für Leben und Eigentum bedeuten würde, wenn die habschenden Scharen unserer Feinde mit ihren schwarzen und braunen Hülfsbällen die lebendige Mauer unserer Heere durchbrächen und die deutschen Lande überschwämmen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden, Mann oder Frau, alles zu tun, was geeignet ist, unsere Widerstandskraft fittig zu halten, nicht nur nach außen, sondern auch daheim im täglichen Gange des Lebens.

Es gab eine Zeit, wo manche glaubten, jede Gefangenahme einer Kesselschwadron in heroischen Tönen zu ihrem eigenen Behagen feiern zu müssen. Patriotismus ist aber eine stille Tugend, die lautlos schafft und wenn nötig, auch lautlos entfaßt. In dieser ersten

Zeit, wo so unendlich viele unserer besten Volksgenossen unter grünem Rasen in Feindesland der Ewigkeit entgegenstummern, mag sich ein jeder einmal berechnen, wie lang seine Lebensdauer noch menschlichen Erfahrungen noch bemessen sein kann. Das wird vielleicht abhalten, den Wert des eigenen Lebens für die Gesundheit und die Zukunft unseres Volkes allzuhoch einzuschätzen, und gleichzeitig die bejammerte Kraft geben, den eigenen Lebensrest zum Besten der Gesamtheit und unserer Zukunft so nützlich wie möglich auszunutzen. Wann hätte es jemals eine würdevollere Gelegenheit gegeben, in diesem Sinne die Liebe zum Vaterlande zu betätigen? Ein Volk, in dem jeder einzelne die Zukunft der kommenden Generationen über den Wert des eigenen Lebens und über die lästige Gewohnheit des eigenen Tages stellt, ist und bleibt unbefriedigbar!

## Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 18. Dez. (Verschiedenes.) Im Landkreis Hamm erkrankten in der Woche vom 28. November bis zum 4. Dezember an übertragbaren Krankheiten: an Diphtherie 12 Personen (je 2 in Heeren, Herringen, Unna, je 1 in Allen, Westfeld, Altenhöfen, Fröndenberg, Werries, Ramen); an Scharlach 22 Personen (14 in Fröndenberg, 4 in Hohenheide, 2 in Wiescherhöfen, je 1 in Allen und Unna); es starben an Dungen- und Keuchhustenerkrankungen je 1 Person in Venningen, Heeren, Unna, Gell, ferner eine Person an Diphtherie.

## Das Kuchenbacken.

(W) Der Bundesrat hat am 16. Dezember eine Verordnung über die Vereinfachung von Kuchen sowie eine Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade erlassen. Die Verordnung betrifft eine Vorratsfreigabe von Eiern, Speisefett, Zucker, Milch und Sahne. Für die gewerbliche Herstellung von Torten, Kuchen und Mätkonen werden Vorschriften über die Zusammenlegung der Teige und Massen gegeben. Die gewerbliche Herstellung von Backwaren in jedem Brot, Baumkuchen, Zettkuchen, Etwisch, Frits, Milch- und Sahnecreme wird verboten. Als Triebmittel ist Backpulver gestattet, das verboten. Die Hausbäckerei wird an sich von der Verordnung nicht betroffen. Ausnahmen von Teigen und Massen, die nicht in gewerblichen Betrieben hergestellt sind, wird aber für gewerbliche Betriebe verboten. Für Keks-, Zwieback-, Sonja-, Pfeffer- und Lebkuchensorten, die von der Reichsgetreidekasse mit Getreide und Mehl beiseite werden, gelten die Vorschriften der Verordnung nicht, da mit ihnen von der Reichsgetreidekasse bereits ähnliche Abmachungen getroffen worden sind. Die Süßigkeitenverordnung gestattet für den gewerblichen Betrieb, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, für das Jahr 1916 nur noch die Hälfte der Zulassungen zu Süßigkeiten zu verarbeiten, die sie vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 hierzu verarbeitet haben. Milch, Sahne und Fett dürfen zur gewerblichen Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade nicht verwendet werden.

Ausländisches Schweinefleisch, dessen Verkauf von der Genehmigung des Gemeindevorstandes abhängig ist, rangiert im Unterschiede zur Butter, als Extraware. Es dürfen dafür auch höhere Preise als die für das inländische Schweinefleisch festgesetzten Höchstpreise gefordert werden. Neben den ausländischen Waren dürfen inländische in der gleichen Geschäftsstelle nicht aufbewahrt und festgehalten werden, die Geschäftsstellen müssen als Verkaufsstellen für ausländisches Fleisch kenntlich gemacht und die Preise an einer für jeden Käufer erkennbaren Stelle deutlich lesbar angeschlagen werden.

## Zur Lohnerhöhung der Bergarbeiter.

Eine Lohnerhöhung hatten die Bergarbeiterverbände in einer Eingabe an den Reichsverband im Ruhrkohlengebiet beantragt. In seiner Antwort weist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, der Reichsverband nach, daß die beantragte Lohnerhöhung von zehn Prozent für den Teil der Belegschaft, der seit Kriegsausbruch heute noch auf den Zechen beschäftigt ist, bereits erheblich überschritten sei. Die Preiserhöhung am 1. September sei nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Aufwärtsentwicklung der Löhne geblieben und werde auch noch durch eine weitere Steigerung des Durchschnittslohnes in die Erscheinung treten. Zurzeit liege kein Grund zu der Annahme vor, daß die Löhne bereits ihren Höchststand erreicht hätten. Wenn in der Eingabe der Bergarbeiterverbände auf die günstigen Geschäftsabläufe

einer ganzen Reihe von Werken hingewiesen werde, so sei dem entgegenzuhalten, daß neben diesen Betrieben auch eine ganze Reihe anderer Werke mit geringerer Produktivität vorhanden sei. Wie aber die Ungleichheit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Werke eine in Prozenten des Durchschnittslohnes berechnete sofortige Lohnerhöhung für das ganze Revier nicht zulasse, so sei es auch nicht angängig, die Verhältnisse einzelner wirtschaftlich besonders bevorzugter Zechen als Maßstab für Lohnforderungen zu wählen. Ausführlich beschäftigt sich die Antwort des Reichsverbandes mit der Begründung der Feststellung, daß jede Vergleichsfähigkeit der jetzigen Vergarbeiterlöhne mit den in der Zeit vor Ausbruch des Krieges ermittelten Durchschnittslöhnen durch die außerordentlich großen Verschöbungen in der Zusammenlegung der Belegschaften während des Krieges verloren gegangen ist. Auch der Handelsminister habe diese Auffassung von dem Vergleichswert der Lohnstatistik vor und nach Ausbruch des Krieges bestätigt.

Die Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg läßt am Mittwoch, den 22. Dezember, 11 Uhr vormittags, auf dem Magerviehhof in Dortmund etwa 100 in Feindesland requirierte Fohlen, über 1½ Jahre alt, versteigern. Der Verkauf geschieht gegen sofortige Barzahlung, als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die durch eine Bescheinigung des zuständigen Amtmanns nachweisen, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd nötig haben.

## Zur Frage der Bierpreiserhöhung.

Der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Wirteverbandes hatte die Generalkommandos des VII. und VIII. Armeekorps gebeten, den Bierbrauereien die benötigte Bierpreiserhöhung zu unterlegen. Das stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps hat die britischen Preisprüfungsstellen im Bereiche des Korpsbezirks fest aufgefördert, sich gutachtlich zur Bierpreiserhöhung zu äußern. Das Generalkommando dürfte nach der dem Wirteverband zugegangenen Mitteilung die gutachtlichen Äußerungen der Preisprüfungsstelle zur Grundlage seiner Entscheidung machen.

Die Brauereibetriebe haben eine Herabsetzung des Bierpreises, und zwar um 5 Pfg. für das Liter und um 2 Pfg. für die Flasche, beschloffen. In der Begründung dieser Maßnahme wird ausgeführt: Etwa vor Jahresfrist, in der Hauptverkaufszeit für Gersten, drohte der Markt die Gefahr eines Aufsteigens, weshalb die Brauereien Gerste- und Malzporträte nicht beschaffen konnten und durften. Nach Befestigung der Gefahr waren die Gersten größtenteils westwärts verkauft und die hiesigen Betriebe mußten Malz zu jedem Preis erheben, der durch die Festsetzung von Höchstpreisen ein reiner Marktpreis wurde. Nachdem nun mangels Gerste die Einkaufsbedingungen für Gerste im ganzen Reich gleichgestellt sind, sehen sich die Brauereien veranlaßt, die bestehenden Preise zu ermäßigen.

8 Ramen, 18. Dez. (Schöffengerichtssitzung.) Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Kneer, während als Amtsanwalt Herr Stadtschreiber Floer fungierte.

Wegen einfachen Diebstahls hatte sich die 12jährige Schülerin T. S. zu Ramen zu verantworten, die am 1. April d. Js. aus dem Rucksack einer Nachbarin ein Portemonnaie mit 23,45 Mark entwendete. Die Angeklagte, die von ihrem Lehrer das denkbar schlechteste Zeugnis ausgestellt wird, ist gefällig, sie hat das Geld zum Teil vernachlässigt, zum Teil auch auf dem Karussell verfahren, doch ist der Beträgen der gesamte Schaden erreicht worden. Das Gericht erkannte dem Antrage des Amtsanwalts gemäß auf einen Verweis.

Ein feststehendes Dolchmesser hatte der Kaufmann M. von hier an den Bergmann Brömm verkauft und damit gegen die Verordnung des Generalkommandos, die den Verkauf von Waffen an nicht berechtigte Personen verbietet, verstoßen haben. Es war daher gegen ihn ein richterlicher Strafbefehl, lautend auf 1 Tag Gefängnis ergangen, gegen den Berufung eingelegt worden ist. Der Angeklagte gibt an, dem Käufer die Waare nur verkauft zu haben, weil dieser den Dolch im Auftrage seines im Felde stehenden Bruders haben wollte. Auf Grund eines in den letzten Tagen ergangenen neuen Kriegserlasses konnte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 15 Mark umgewandelt werden.

In ähnlicher Weise hatte sich der Bergmann R. S. zu Heeren vergangen, der einem Arbeitskollegen eine Vogelflinte verkauft hatte. Der auf eine 10-Mark-Gefängnis lautende richterliche

er.  
er.  
s:  
!  
es  
—  
ell  
er:  
t  
zu.  
die  
ge:  
hört  
age  
ge:  
!  
n.  
—  
fer  
212  
met.  
gabe  
ilage  
41  
Fabrikat  
othmann  
Kele  
en, dah  
und 50 M  
und Tisch  
Auswahl  
in eigent  
isen aus  
anschlag  
inen von  
138  
Spezialhaus  
rtrund  
Martins  
En det  
138  
Kloßhoff  
rner 40 M  
rner 46 M  
fund 80 M  
end!  
n, vorh. Ste  
anzenring

Von heute bis Weihnachten.

# Verkauf zu extra billigen Preisen.

Um meiner werten Kundschaft eine besonders günstige Gelegenheit zum billigen Weihnachtseinkauf zu bieten, habe ich einen grossen Posten

**Herrn- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Pelerinen, Joppen und Hosen**  
assortiert und verkaufe diese

**weit unter Preis.**

**Spezialhaus Wilhelm Etling Kamen**  
Weststrasse 15.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.



Handtaschen,  
Portemonnaies,  
Cigarrenetuis,  
Taschenspiegel  
Garnituren,  
Reisetaschen  
in Leder und Segeltuch,

**Rucksäcke u. Gamaschen**

sowie **Schultornister**

1412

in derber Sattlerware finden Sie in grosser Auswahl bei

**W. Meckfessel, Kamen**

Fernruf 165.

Bahnhofstr. 8.



**Militär- und  
Jagdpfeifen.**

(Eigene Fabrikation.)

Ueber 100 Sorten bis zu den feinsten  
Meerschampfpfeifen.

Ferner:

Taschenlampen, Hosenträger, Taschen-  
messer, Brustbeutel u. Mundharmonikas.

**Luftenfeuerzeug**

(brennt ohne Benzin) Stück 15 Pfg.  
bei Abnahme von mehreren billiger.

**W. Meckfessel, Kamen.**

Pfeifenbrecherei mit Kraftbetrieb.

1418



Wo finden Sie in  
Kamen die größte  
Auswahl in

**Hüten, Mützen und  
Schirmen?**

Bei

**W. Meckfessel, Kamen**

Bahnhofstrasse 8.

Fernruf 165.

Alleinverkauf Hülkels Velourhüte.

Trotz des Aufschlages noch zu alten Preisen.

**Haar- und Wollhüte**

von den einfachsten bis zu den feinsten.

**Rathenower Brillen  
und Vincenez**

für jedes  
Auge  
passend

— nach ärztlicher Vorschrift zu haben bei —

**Optiker Joseph Jacob, Kamen,**

Kämerstrasse Nr. 4

1420

Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Als passende  
**Weihnachts-Geschenke**

empfehle

Waschmaschinen, Waschmangeln,  
Bügeleisen, Tisch- und Tafelwagen,  
Fleischhackmaschinen,  
Christbaumständer, Diensthirme,  
Backformen, Kuchen- u. Waffeleisen,  
Karbidlampen

sowie sämtliche

**Haus- u. Küchengeräte**

in großer Auswahl.

**Kamen.**

1426

**C. Müller.**

In hervorragender Auswahl

**Pelze**

in allen Fellarten

zu wirklich billigen Preisen.

**W. Liesegang Methler.**

Schönes Weihnachtsgeschenk!

Mannborg

**Harmonium**

mit 8 Registern u. Knieschweller  
billig zu verkaufen.

1418

**Karl Ebel & Sohn  
Unna.**

**Carbid**

in 1- und 5-Kg.-Büchsen

**Carbidlampen**

empfiehlt

**D. Middendorf Sohn,**

Hamm (Westf.)

Gr. Weststr. 10

1414



Schöne  
**Weihnachts-  
bäume**

empfiehlt

**Karl Gockel,**  
Friedhofs-Gärtner.

1427

**Gelegenheitskauf.**

Gut erhalt. **Pianino**

schwarz poliert für 300 Mk.  
zu verkaufen.

1415

**Karl Ebel und Sohn, Unna.**

**Kriegsopfarten**

vorrätig in der Buchhandlung der  
**Kamener Zeitung.**

**Geschäfts-  
Drucksachen**

liefert in aller Art und  
in feinsten Ausführung

**Holtmann, Kamen**

Bahnhofstr. 58

10

Druck u. Verlag von G. May in Kamen  
Verantwortlicher Redakteur:  
J. B. D. Böding.

**Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel**

Von den Pfänder-Versteigerungen  
sind uns eine riesige Anzahl

Ca. 2000

**Herren-Ueberzieher**

**und -Mäntel**

zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter  
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

**A. Eick & Co.**

Pfandleih-Anstalt

Balkenstr. 36-38

**DORTMUND**

Nikolaistr. 5

beim Bezirks-Kommando.

1081

# Schirme

sind noch in grosser Auswahl zu alten, billigen Preisen am Lager.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

# Strick- wolle

schwarz und grau, ist wieder eingetroffen. Ich empfehle 10 Gebind 98, 125, 144, 168, 185 Pf.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

# Trikot- hosen

für Damen und Kinder, in blau und grau, sind in allen Grössen am Lager.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

# Reizende Neuheiten in Kinder- kleidchen

sind in allen Grössen von 49 bis 70 cm vorrätig.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

# Damen- und Kinder- Schürzen

schwarz, weiss und farbig, sind in grosser Auswahl am Lager.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

**Restbestand an farbigen Damen-Mänteln wird mit 15 Prozent Rabatt abgegeben.**

**Kamen.**

**F. W. Heineke.**

## Bekanntmachung, betr. Umsatzsteuer.

Nach § 1 der Ordnung für die Erhebung einer Umsatzsteuer in der Stadt Kamen vom 17. Oktober 1906 unterliegt jeder abgeleitete Eigentumsverkauf eines im Stadtbezirk belegenen Grundstückes oder Erwerb eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten (Verkaufseigentum, Erbbaurecht) einer Steuer.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer verpflichtet. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb 2 Wochen nach dem Erwerbe dem Magistrat hiervon, sowie von allen sonstigen, für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder mündliche Mitteilung zu machen.

Da es noch vielfach unterlassen wird, den Erwerb v. p. von Grundstücken u. s. w. rechtzeitig anzumelden, wird auf die vorstehenden Bestimmungen hingewiesen mit dem Bemerkung, daß die mündlichen Mitteilungen auf unterm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathhauses, entgegen genommen werden.

Zu widerhandlungen gegen die Steuerordnung sind mit Strafe bedroht.

Kamen, den 15. Dezember 1915.

Der Magistrat:  
Mertin.

1444

## Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle **Ackerbohnen, Wicken und Lupinen**, soweit sie nicht zum Selbstverbranch benötigt werden, für die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin, beschlagnahmt sind und nur an diese verkauft werden dürfen.

Arensberg, den 25. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.  
gez. von Steirach.

Gesehen!

Kamen, den 15. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung:  
W. Mertin.



**Akker's**  
**Bäckwunder**  
das echte  
Sicherheits-Bäckpulver

**Akker's**  
**Pudding-Pulver**  
die köstliche, die  
billige Nahrung

**Akker's**  
**Vanillin-Zucker**  
das beste Gewürz  
für alle Süßspeisen

**Drei**  
zuverlässige  
Stützen der Hausfrau

## Moderne Kleidung

1438

in jeder Art für

**Herren, Jünglinge und Knaben**

Alle grösste Auswahl! Aller billigste Preise!  
Höchste Leistungsfähigkeit!

Sämtliche Neuheiten sind in grösster Auswahl vorrätig.

**Neue Hüte, Mützen, Schirme,  
Stöcke, Wäsche, Krawatten.**

Die persönliche, fachmännische Leitung, die sorgfältige Pflege dieser grossen  
Spezial-Abteilung für

**Herren- u. Knaben-Kleidung**

geben Ihnen sicherste Gewähr für beste und aufmerksamste Bedienung.

**W. Liesegang, Methler**

## Staub und Atmung

Wer durch seinen Beruf gezwungen ist  
in Betrieben mit

**starker Staubentwicklung**

zu arbeiten, leidet leicht an

**übermässiger Verschleimung**

und

**behinderter Atmung.**

Dieser Zustand macht ein Mittel von

**schleimlösender Wirkung**

erforderlich.

Als zuverlässig erprobtes Mittel ist

**AKKER'S**

**ABTEI-SIRUP**

im Gebrauch.

1399

Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim

Akker's Abtei-Sirup erleichtert die Atmung

Akker's Abtei-Sirup für Metallarbeiter u. a.

Akker's Abtei-Sirup ist ein wohlschmeckendes Mittel

Preis der Flasche = 230 gr. Inhalt M. 2.50

" " " = 550 " " " 5.-

" " " = 1000 " " " 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug)  
ist durch die Apotheken zu beziehen. **Kamen,  
Adler-Apotheke.** Eine Schrift über **Akker's  
Abtei-Sirup** ist kostenlos durch L. J. Akker,  
in Emmerich a. Rh. zu beziehen.

**Kriegspostkarten**

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

## Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage  
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen  
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

**Sonntag, d. 19. Dez. von 3-11 Uhr f. Erwachsene**  
Stauben erregendes Programm. Erwähnt sei:

Interessant **Kriegsberichte** Interessant  
für jedermann.

**Monopol! Harte Gewalten Monopol!**

oder **die Tochter des Oberstaatsanwaltes**  
Kriminaldrama in 3 Akten. — Lassen sie sich nicht von den  
Tränen und falschen Beteuerungen dieser Person rühren.  
Selbst, wenn die Angeklagte meine Tochter wäre, könnte ich  
ihnen keinen anderen Rat geben.

2. Hauptschlager

**Das Halsband der Kali**

Hochspannendes Indianerdrama in 4 Akten. — Staunend be-  
wundern wir den Mut der indischen Priesterin Bajadere, die  
Dienerin der Todes-Göttin Kali usw.

Zu treulichem Besuch ladet ergebenst ein  
die Direktion.

1440

## Turn- Verein „Eintracht“

Kamen

**Sonntag, d. 19. Dezember,**

**nachmittags 5 Uhr**

**General-Versammlung**

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

1439

Mein

**Büro**

bleibt von **Donnerstag,**

**23. Dezember 1915, bis**

**1. Januar 1916**

**geschlossen.**

Kamen, 18. Dez. 1915.

Bona,

Rechtsanwalt u. Notar.

1448

**Kirchliche Nachrichten.**

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 19. Dez.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseler.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

5 Uhr: Gottesdienst fällt aus.

Mittwoch: Kriegsgedächtnis fällt aus.

**Kapelle in Verhe.**

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 19. Dez.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Gieseler.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

## Evang. Arbeiterverein (e. V.) zu Kamen.

**Sonntag, den 19. Dezbr.,**

im Vereinslokal:

**Monatsversammlung.**

Von 5-6 Uhr: Erhebung

der Beiträge; 6 Uhr:

**Weihnachtsfeier.**

Festansprache: Herr Past. Ewald.

Die Mitglieder nebst deren

erwachsenen Angehörigen ladet

freundlichst ein

1445 Der Vorstand.

NB. 1/25 Uhr: Vorstandssitzung.

## PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte  
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.  
IBACH Pianos mit eingebautem  
Klavierspielapparat, Pianolas sow.  
Hörmoniums empfiehlt in reicher  
Auswahl zu bequemen Bedin-  
gungen

**Rud. IBACH Sohn**  
**Barmen**  
Neuerweg 40.

Bel Kauf, Miete, Umtausch, Re-  
paratur, oder Stimmung wende  
man sich an die mehr als  
hundertjährige Erfahrung  
des durch vier Generationen be-  
stehenden Hauses

**IBACH**

Druck u. Verlag v. G. Wap in Wor-  
Verantwortlicher Redakteur:  
J. B. Otto Böck